

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF
SACHSEN-ANHALT



392.

als ^{Li} AV

Sammelband

- 1.) H. Christoph Friedrichs von Munchhausen mit
Allheißer Eizkei Gohnd, folgero Eizkei Nr. 1700.
wohl
- 2.) H. Hieronymi von Munchhausen von Allheißer
Eizkei Eizkei Nr. 1700.
- 3.) H. Christian Wilhelms von Munchhausen
Vompon Ji Jellbheit mit Märdon, Eizkei
Maurinthal folgero 1751.
- 4.) H. Hilmar von Munchhausen mit Gohnd
Vompon Ji Magdabing Eizkei Nr. 1751.
- 5.) H. Gerlach Heino von Munchhausen mit Stein-
burg, Wandlung Ji Eizkei Nr. 1710.
- 6.) H. Herman Otter von Munchhausen mit Lame-
nan, Odendorf 1699.
- 7.) Frau Generatin von Seebach gebf. von
Munchhausen Eizkei Nr. 1737.
- 8.) Frau ^{Johanna} Magdalena von Beust gebf. von See-
bach Eizkei Nr. 1749.
- 9.) Frau Annae Sophie von Grapendost gebf. von
Kaaren Eizkei Nr. 1712.
- 10.) H. Hennig Adolph von Steinberg ~~mit~~ ^{von} ~~Westerberg~~
Eizkei Nr. 1684.
- 11.) Frau ~~Annae~~ Grotz Eizkei von Steinberg gebf.
von Grapendost Eizkei Nr. 1743.
- 12.) Frau ~~Annae~~ Sophie Elisabeth von Rheden
Eizkei Nr. 1698.
- 13.) Frau Annae Elisabeth von Selmanitz
gebf. von Werther 1704.

14.) H. Von Busch Heinrichs von Platen
Einfr. K. . 1735.

15.) H. Claus Ernst von Platen Gohmben
Regierungs Raths Einfr. K. . 1734.



Die
Liebliche und tröstliche letzte

Reden

Der Weyl. Wohlgebohrnen/ numehro Seel. Fräul.

J R Ä U L E J N /

Sophien Elisabeth

von Reden /

Des Wohlgeb. Herrn /

H E R R N

Ernst Friederich

von Reden /

Churf. Braunsch. Lüneb.

Hochverordneten Schatz- und Land- Raths/ auch Dro-

stens/ Erb-Herrens auff Hastenbeck/ Stimmen und Eggestorpff

Liebgewesenen Fräulein Tochter ;

Wie selbige verfasst in die ersten Versicul des Vier und Achtzig-

sten Psalmes des Königs Davids /

Als womit Selbige Sich vorhero Christlich bereitet / und die Thrigen gese-

gnet/ auch damit Anno 1698. den 31. Martij Abends umb 9. Uhr/ wollgemuthet und seelig

aus dieser Hütten/ in jene himmlische Wohnung der Seelen nach abgeschieden.

Als Dehro hinterbliebener Leichnam den 12. April zur Erden bestat-

tet worden / folgendes Tages darauff zum Trost der Hochbetraurten/ der Seeligst- Verstorbe-

nen ; zum wollverdienten höchstrühmlichen Andencken ; auch aller anderen Belehrungen

einfältiglich vorgestellt/ erlehret/ und auff besonders Verlangen numehro

zum Druck übergeben

Von

M. Joh. Herman Langen/ Predigern/ und Die-

nern Christi bey seiner Gemeinde zum Heil. Creuze in Hannover.

HANNOVER Gedruckt bey Joh. Peter Grimmen/ Buchdrucker daselbst.

1698



Dem Wohlgebohrnen Herrn

H E R R N

Ernst Friederich von Reden/ Churfürstl. Braunschw.
Lüneb. Schatz- und Land- Rathe/ auch Drost/ Erb- Herren
auff Hastenbeck/ Stammen und Eggestorpff.

Der Wohlgebohrnen Frauen/

F R A U E N

Engel Elisabeth von Reden/ gebohrnen von Reden/ Frau-
en zu Beerden/ Hüfte und Reden/ wie auch Hastenbeck/ Stem-
men und Eggestorpff.

Dann auch denen Wohlgebohrnen

Frauen/ Frauen/ Herren/ Herren/ und Fräulein/ Fräulein/

Als

Herren Claus Adolph von Hauß/ Churf. Braunschw.
Lüneb. Land- und Licent- Commissario, Erb- und Gerichts- Herrn
auff Einbeckhausen und Rinteln &c.

F R A U E N

Magdalenen Dorotheen von Hauß/ geb. von Reden.
Herren Jobst Johann Heinrich von Groothaus/ Churf.
Braunschw. Lüneb. Obrist- Wachtmeister/ Erb- Herren auff
Ledenburg &c.

F R A U E N

Eleonora Sophien von Groothaus/ geb. von Reden.

Fräulein Sybille Helenen

Herren Franz Johann

Herren Friederich Wilhelm

Fräulein Maria Elisabeth

gebohrnen

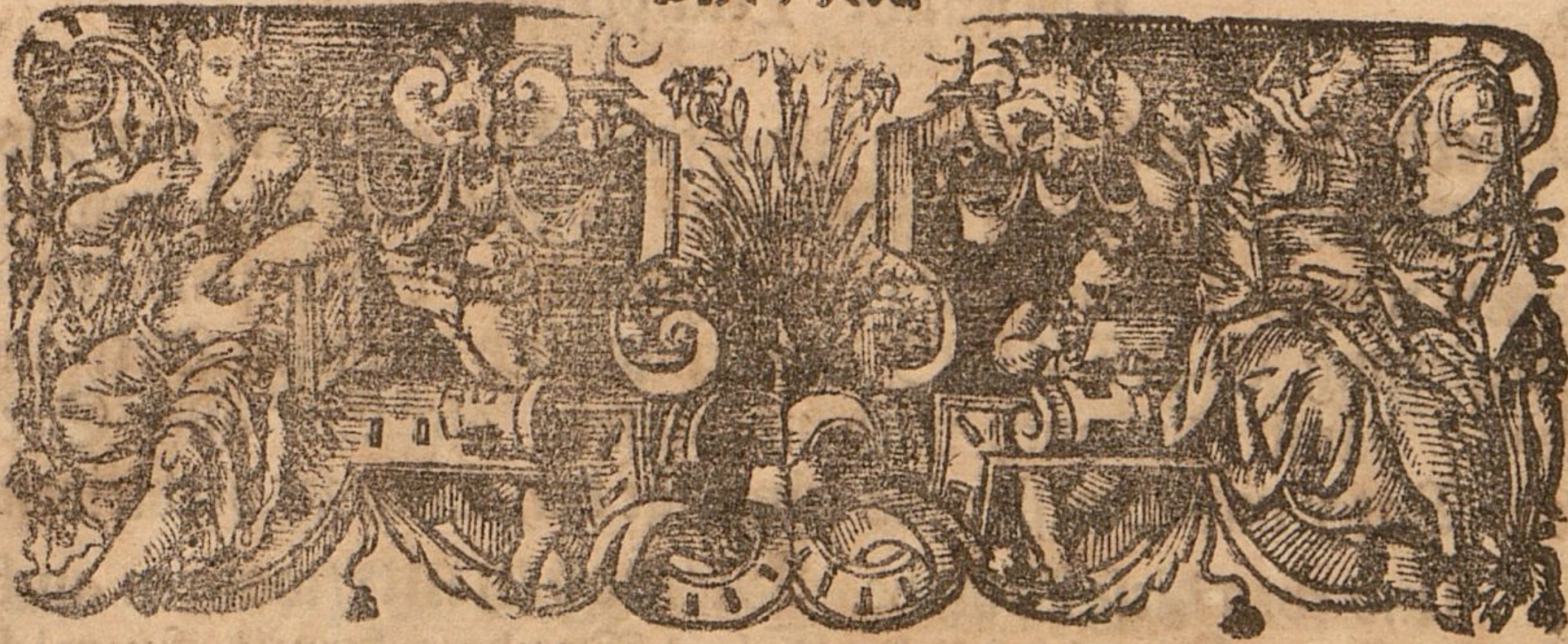
von

REDEN.

Als seinen allerseits Hochgeehrtesten vornehmen Pa-
tronen/ Gönnern/ hohen Freunden/ und höchst-
werthgeschätzten Freundinnen

Wünschet von dem G. Otte der da wohnet in den Himml-
ischen Wohnungen/ kräftigen Trost in aller Betrübniß/ heiliges
Verlangen/ und tüchtige Vorbereitungen zu den lieblichen Vorhöfen
und Himmlischen Wohnungen Gottes/ auch daß Sie hie allerseits
lebendige Wohnungen des Drey- Einigen Gottes seyn/ und nachdem
diese nicht bleibende Hütte abgelegt/ in die Himmlische Wohnung auff-
genommen werden mögen. Und übergiebet anbey Ihnen allen
und jeden insonderheit/ diese auff ihr besonders Verlangen
und Begehren zum Druck beförderte/ und bey dehero Liebgewesenen
Seeligsten respective Fräulein Tochter/ Schwester/ und
Schwiegerin Beerdigung/ gehaltene einfältige/ doch wol
gemeinte Leichen- RIDE/ zu fernern Andencken der Wohl-
Seel. Fräulein/ auch zugleich mit als ein öffentliches Zeugniß seines
auff Lebenslang erkentlichen/ und dem Hochadelichem Hause
der von Reden/ vor alle unverdiente Liebe/ Vertrauen/ und grosse
Gutthaten/ allezeit verbundenen Herzens/ und Gemüthes dero vormah-
liger Priester und Beicht- Vater/ auch noch bis in den Todt/ zu aller
Vorbitt und Christlichen Liebes- Diensten willigster/ und schuldigster

M. J. H. Lange.



** ++++++ ** * * * * *
* * * * *
** ++++++ ** * * * * *

Heiliger Geist süßer Trost/
Nun hilf uns frölich und getrost.
Zu deinem Dienst beständig bleiben/
Die Trübsal uns nicht abtreiben/
O HERR/ durch dein Krafft uns bereit!
Und stärf des Fleisches Blödigkeit!
Daß wir hie ritterlich ringen/
Durch Tod und Leben zu dir dringen.
Alleluja/ Amen! Amen.



Bleibe bey mir du solt mein
Vater und mein Priester
seyn/ dieses (Ihr in den jeso
traurigen Wohnungen des Aller-
höchsten unvermuthlich Versamle-
te / größern theils Höchstbetrübt/
allerseits herzlich Mitlendende und
in JESU CHRISTO ge-

liebte Zuhörer) dieses/ wahren die ersten invitations- und
Liebes- Worthe / womit dorthen der vornehme und berühm-
te Landsasse auff dem Gebürge Ephraim / den Micha, bey
Ihm/ als sein Vater und künfftiger Priester zu verbleiben
bath/ und nöthigte : Den jungen Leviten der Jonathan/
in den Buche der Richter am 17. Capittel am 10. Versicul.

Bleibe bey mir sprach Er/ du solt mein Va-
ter und mein Priester seyn. Eben diese Worthe.
Bleib



Bleibe bey mir wahren gleichfals Eur aller ersteren Liebes-Worthe vor jenen Fünfftehalb Jahren/ an mich unwürdigen jungen Leviten, als ich dazumahlen durch sonderliche Regierung GOTTES unvermuthlich an diesen Orth ankam / damit Ihr auch mich nöthiget / als Eur aller Seelen-Vater und Priester ins künfftige bey Euch zu verbleiben.

Und eben diese Worthe. Bleibe bey mir/wahren auch Eure letztere so verbindliche Liebes-Bande / damit ihr mich gedachtet zu verbinden/ am nächst verwichenen Sontag Septuagesima, da ich von GOTT dem Allerhöchsten aus diesem Weinberge auff einen anderen Acker/ solchen zu bauen/ abgefordert/ und auff denselbigen ins künfftige im Schweiß meines Angesichts mein Brodt zu essen/ abgerufen wurde.

Aus recht Kindlicher un Christlicher Liebe hieß es dazumahl bey meiner Abschieds- und Valet-Predigt / Bleibe bey mir/ du solt noch ferner mein Vater un mein Priester seyn/ durch welche Worthe die ich das mahl mit vielen Seuffzern und Thränen vermischet von euch allen hörete / mich gleichsam ein jeder erinnern wolte / daß ich doch nicht von ihm scheiden solte/ es sey dann daß uns der Todt scheidete/ bey Ihm auszuhalten und zu bleiben/ bis in Seine letztere Todes-Stunde/ (wie wir dann solche geistliche Ehe und Treue bis auff andere göttliche Direction und Trennung / mit einander wol ehemahls abgeredet.)

Ob nun woll gar grosse Ursachen habe zu glauben/ daß allen und jeden unter euch meinen dahmahligen anvertrauten lieb-wertesten Seelen-Kindern / diese Worthe und dieser Wunsch von Herzen gangen / daß Er in Absicht auch auff seinen letzteren Todes-Kampff/mich bis auff selbigen/ bey sich zu behalten und zu haben dergleichen Worthe gegen mich gebraucht;

So habe doch noch vor andern extraordinaire fundamenta zu vermuthen / daß sonderlich unter euch bey meinem Abschiede dergleichen Gedancken geführt/ und mit den angezogenen Worthen Michæ, in dem Verstande und Absehen mich angeredet habe; Die numehro in GOTT Seelige bey uns allen so hochbeliebte / und deshalben billig jeso hochbetraurte **Wollgebohrne Fräulein / Fräulein Sophia**

Sophia Elisabeth/ des Wollgebohrnen Herrn/ **Hr. Ernst Friederich** von Keden/ Churfl. Braunsch. Lüneb. Schaß- und Land-Raths/ auch Drostens/ Erbherrens auff Hastenbeck/ Stammen und Eggestorff. Wie auch der auch Wollgebohrnen Frauen/ Frauen **En-**

gel Elisabeth von Keden/ Frauen auff Hastenbeck/ Stammen und Eggestorff/ wollgerathene und herzlich geliebte Tochter. Die deucht mir/ hat das mahl vor andern mich von gangen Herzen in ihrer Seele also angerebet:

Bleibe Lange! Bleib bey mir/ bleib die kurze Zeit bey mir/

Ich bleib selbst nicht lang mehr hier/

Es wird bald geschieden seyn/

Du solt dannoch zuletzt/ du solt in meiner letzten Noht mein Vater und mein Priester seyn.

Daß ich dergleichen Gedancken von der in Gott seligsten Fräulein vorgebe/ oder muthmasse/ dessen habe ich gewißlich meine vielfache Gründe und Ursachen; Erstlich Ihre damahliges sonderbahres merckliches Verhalten bey meinen Abschiede/ und die wie viele Regen-Tröpflein vergossene häufige Thränen/ davon man allda in Ihren ordentlichen Kirchen-Stande/ noch wol die Spuhren finden solte/ wann solche Stelle jeko nicht mit dem dunkelen Traur-Gewandte verhüllet und verdeckt wehre:

Zum 2. bestätiget mich auch sonderlich darin Ihr brünstiges Verlangen/ daß Sie auff Ihren Krancken- und Sterbe-Bette noch meiner wenigen Gegenwart und Person/ oder vielmehr noch meinen Ampte zu haben/ stetes bezeuget.

Über das alles aber ist dieses von demjenigen/ was jeko gesaget/ ein unverwerffliches und unwiedertriebliches Zeugnisse/ daß die Gottliebende Fräulein verlanget/ daß auch

nach Ihrem Tode / ich als Ihr gewesener (doch Sie hat wie ich höre / nimmer sagen wollen gewesener) als Ihr **Seelen- Vater und Priester** / Ihr den letztern Segen sprechen / ein Leich-Sermon halten / und Ihre Hochbetrübte Eltern und Angehörige so viel möglichst trösten mögte. In der Absicht stelle ich Sie mir noch vor / wie Sie mich gleichsam durch göttliches Eingeben ihren vorstehenden Todt bemerckent / (wie sie denn fast sehr merckwürdig oft davon gesprochen /) angere-det und genöthigt / bleibe bey mir.

Dazumahl / Ihr meine in Christo Jesu annoch unverrückt geliebte Seelen / stund es nicht in meiner Macht / ob ich bleibe oder gehe wolte / als Ihr und unsere Seelige Fräulein mich so flehend-lich nöthigtet / bleibe bey mir / dann der HERR der mich hieher beruffen / in diesen Weinberg / trieb mich aus auff einen andern Acker / und zwar einen Kreuz-Acker / daselbsten zu arbeiten / ich ging nicht aus Lüsternheit ; ich flohe nicht als ein Miedling / ich musste gehen / wohin Er der HERR des Weinbergs mich senden wolte!

Es wehre auch nicht in meiner Macht gestanden / daß ich wieder umbgekehret / und diese heilige und mir so liebe Stelle und Stette betreten hätte / wann mirs nicht durch eine grössere Macht aufferleget worden / nemlich durch ein Hohes Churfürstl. Consistorium , sintemahl so bald selbiges daß so Christliche Verlangen der hochseligsten Fräulein / auff geschene Eröffnung nur verstanden ; mir durch expressen schriftlichen Befehl anbefohlen / solchen letztern Willen der hochseligen Fräulein / so viel an mir / zu erfüllen / welches ich dann willig hiemit verrichten wollen / und hoffe ich / es wird kein billiges Gemüthe mir verdennen können / daß ohngeachtet vor wenig Wochen Abschied genommen / ich dennoch allhie jeho abermahls auffgetreten / Liebe mit Liebe / gleiches mit gleichen zu vergelten / und zugleich meine danckbare erkentli-ches Herze gegen die Hochbetraurte Hochadeliche umb mich und die Meinen so hochverdiente Familie , in specie gegen die in Gott ruhende Fräulein / dann auch gegen diese ganze Christliche Gemeine (deren Liebe ich als meiner mir zu erst vertrauten Braut ich annoch stets in meinem Her-
zen

Ben habe) zu erkennen zu geben. So bin ich dann zu dem Ende auffgetreten: möchte nur wünschen; daß durch die Gnade des Heil. Geistes/ mein Geist un̄ Mund also begabt/ angeflammet und regieret würden/ in dieser Traur-Stunde dergleichen vorzutragen/ daraus denen hochbetrübten Eltern/ und denen so schmerzlich gerührten Frauen und Fräulein Schwestern/ Hn. Hn. Brüdern und Schwägern/ Hn. Hn. Vettern/ Frauen und Fräulein Waasen einiger Trost zufließen/ auch der hochseligsten Fräulein rühmlichstes Andencken/ unter uns befodert und fortgepflanget/ und wir alle zuletzt noch einsten erbauet werden möchten. Aber wie ist es möglich/ daß ich andere trösten könne/ da ich selbst eines Trosts und einiger Ermunterung so hoch bedürfftig bin?

Doch als **GOTT** der Allmächtige überschwenglich zuthun vermag/ über alles was wir bitten und verstehen können: Weil Er ist ein **GOTT** aller Gnade und alles Trosts/ so lasset uns zu demselbigen unser Gebeth und Seuffzer insgesamt richten/ und daß Er seines Heil. Geistes Krafft und Beystand/ uns allen sonderlich mir zu meinem jezo Ihm geheiligten Vorhaben/ verleihen/ auch allen/ sonderlich den Hochbetrübten/ seine Gnade und Trost-Gaben/ nachdrücklich und empfindlich mittheilen wolle/ flehentlich anrufen. Thut solches/ zu dem Ende mit mir euch auff eure Knie demüthig niederlassend/ in einen gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Hierauff wolle Eurer Christl. Liebe/ in gebührender Herzens-Andacht/ vorlesen hören/ die jenigen Worthe/ so unsere in **GOTT** selige Fräulein und Mit-Schwester/ selbst zu Ihrem Leichen-Texte erwehlet/ und bey haltender Leichen-Predigt zu erklären in ihrem Leisten verlanget hat. Es werden uns solche beschrieben/ durch den Heil. Mann **GOTTES** den David/ und zwar in seinem 84. Psalm/ in den 1. 2. und 3. vers.

S

Wie

Sie lieblich sind deine
Wohnungen,
Herr Zebaoth.

2. Meine Seele verlange
und sehnet sich nach den
Vorhöfen des **H**errn mein
Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.

3. Denn der Vogel hat
ein Haus funden, und die
Schwalbe ihr Nest, da sie
Jungen hecken, nemlich dein
Altar, **H**err Zebaoth,
mein König und mein Gott.

Gang



Sins unverwerffliche / zum wenigsten fast nachdenckliche Mittel sind es / welche dorten zur Milderung der Traurigkeit / und Vertreibung betrübter Gedancken vorschläget / der auff die menschlichen Sachen / so verständige Mann / der Sirach / wann Er in seinen 40. Capittel / und zwar daselbsten in den 21. vs. also spricht: Pfeiffen und Harffen lauten wol / aber eine freundliche Rede besser dann die beyde.

Der Mittel aber die unser Sirach an die Hand giebet / sind (wo es sonst angemerket) Drey / welche zwar alle von ihm gerühmet werden ; doch so / daß das Letztere den ersten Beyden / noch sehr weit wird vorgezogen ; Das Erste sind die Pfeiffen / das Andere ist eine Harffe / das Dritte ist eine freundliche und liebliche Rede. Was der weise Mann von diesen dreyen Stücken meldet / das ist alles / wie gesagt / unverwerfflich / und läset sich gar wol behaupten : Sintermahl gnugsam bekandt ist / was die liebliche und durchdringende harmonie der musicalischen Instrumenten / vor Wirkung in des Menschen Leib und Gemütthe haben mag ; sonderlich wird Jederman wissen / wie nützlich die zwiefache von Sirach berührete / und bey den Juden gewöhnliche music, zu vertreibung der Traurigkeit des Gemütthes allezeit befunden ; darumb Sie dann auch insgemein bey betrübten Gemüthern / auch gar denen Leichbegängnissen und Begräbnissen der Todten / zu Milderung der Traurigkeit sind gebraucht worden. Aus der weltlichen Historie dieses weitläufftig zu beweisen / wird nicht nöthig seyn / dann ob zwar ganze Bücher voll Nachricht und Gezeugniß davon vorhanden / so kan doch allein aus bekandten Geschichten der Heil. Schrift / beydes zur Gnüge erkläret und bestättiget werden.

Als der vornehme und bisshero glückliche Jairus, mit seinem ganzen Hause / über den unvermutheten Todt seiner Tochter / höchst betrübt und bestürzet war ; da funden sich sobald an / sonderlich die Pfeiffer / wie aus dem Evangelio am 24. Sonntage nach Trinitatis mit mehrer erinnlich / zu keinem andern Absehen / als die Betraurte mit ihrer music zu erfreuen / und ihre Traurigkeit zu mildern,

Wann der traurige Geist vom HERRN / den sonst freudigē König Saul unruhig machte / in den 1. B. Sam. 16. 23. so nam David die Harffen und spielte mit seiner Hand / so erquickte sich Saul / und es ward besser mit Ihm / und der traurige Geist wich von Ihm. Hören wir also / daß sowol die Pfeiffen / als auch die Harffen / den effect und die Wirkung haben / die Ihnen Sirach bengelegt / und daß Er also gute fundamente und Ursache habe / gegen Betrübte und Traurige / zu Vertreibung der schwermüthigen Traurigkeit zu loben / und zu recommendiren / die Pfeiffen / und die Harffen / und also zu sprechen : Pfeiffen und Harffen klingen wol.

Allein / Ihr meine in Christo Geliebte und Andächtige Seelen / hat Sirach recht in den beyden ersten Stücken / so wird Er ohnzweifel auch darinne Grund haben / daß Er sein drittes remedium (nemlich eine liebliche freundliche REDE) noch mehr lobet / als die beyde Erstere / und solches den Dreyen schon gemeldeten vorziehet / indem Er spricht : Pfeiffen und Harffen lauten wol / aber eine freundliche Rede besser als die Beyde.

Sintemahl eine angenehme freundliche REDE / warlich kräftiger gehet / und viel ein mehrers wircket / als aller Klang und Thon : Denn was ist der Musicalische Thon ? Ein blosser Klang ist es ! Er komme von den dürren Gedärme der todten Schaaffe / oder dem dünn gezogenen Kupffer / oder von dem durch zarte Löcher der Pfeiffen getriebenen menschlichen Othen. Der Musicalische Thon ist etwas gekünsteltes und gezwungenes / eine Sache ohne Geist und Leben / gehet nicht sonderlich weiter / als in die eusserliche Sinne / und das Geblüte / so er betrieglicher Weise erregt. Was ist aber eine menschliche REDE ? Die REDE ist etwas geistliches / die REDE ist etwas natürliches / un ist nichts daß sich tieffer und genauer in des Menschen Innerstes einbringen kan / als eine REDE / darumb uns dann Gott selbst seine Gnade / durch das Wort des Predigampts ordinarie mitzutheilen pfeget ; Die Rede hat etwas Göttliches / sonderlich auch in Vertreibung derjenigen Wolcken / so das Gemüthe benebeln und verdunckeln.

Darumb sagt dann Sirach wol recht : Eine liebliche REDE lautet besser denn Harffen und Pfeiffen.
Und

Und an einem andern Orthe / wol dem der eine liebliche
REDE hat.

Meine in GOTT Geliebte Zuhörer / mein jetziges
Ampt / Vornehmen / und ganges Absehen / gehet nirgends
anders wo hinaus / als daß ich blosserdingß möge erquickten
die Betrübten / und trösten möge die traurigen Seelen; Was
brauche ich vor Mittel / auff was Art ist diß mein Vorneh-
men am allerbequemsten auszuführen / und mein Zweck zu
erhalten? Auch die lieblichsten Pfeiffen dürfften unsern über
den Todt seiner Tochter betrübten Jairum wol nicht trösten/
und der beste Harffen Klang solte ihn und die Seinigen wol
nicht beruhigen.

So wehle ich mit Sirach (der doch auch die beyde erste
Mittel zurücke setzt) das Letztere / eine liebliche und
freundliche REDE; Eine von Geist und Leben kräft-
tike / und von Worten und angenehmen Gedancken und Er-
findungen liebliche REDE / deucht mir / solte wol das kräft-
tigste und beste Mittel seyn / auch das Herz der hochbetrübten
Eltern / und sämbtliche Betraurte / zum wenigsten
in etwas zu Ruhe zu stellen. So wil dann dieses Mittel er-
greiffen / und solches mir jezo zu Nuze machen / eine ange-
nehme und recht liebliche REDE / ihnen allen
vorhalten / ganz gewiß hoffent / es werde solche ihre kräft-
tike Wirkung haben.

Allein meine Wertheßte / was meinet ihr / was doch solches
vor eine Rede seyn werde / die ich selbst eine angenehme / freundli-
che und liebliche Rede nenne? Achet mich nicht dahin verfallen
zu seyn / (bitte ich brüderlich /) als wann ich von meiner eignen Lei-
chen rede / dergleichen blinde Gedancken führen solte / und als
wann ich als ein einfeltiger Vogel / mich in meinen eigenen
Gesang verliebet hätte? Es sind die letztere REDEN /
der Wohlgeb. numehro Hochseel. Fräulein REDEN /
die sie in ihrem Leben / sonderlich kurz vor ihrem seeligen Ende /
von denen lieblichen Wohnungen GOTTES zu Ihren
wertheßten Eltern / und Umstehenden / geführet. Als
nun in solchen lieblichen REDEN / alle dasjenige ste-
cket / was zum Trost der Betrübten gereichen / und zugleich
D das

Das wohlverdiente rühmliche Andencken/ unser seel. Fräulein befodern/ auch uns alle sehr erbauen kan. Als wehle dann zum Trost der Hochbetrübtten/ zum Probestück des wolgeführten Lebenslauffs und seeligen Absterbens der seel. Fräulein/ auch unser aller verhoffentlicher Erbauung/ mit mehrern vorzustellen/

Die liebliche und letztere Reden der Fräul. **R**e- den/ von den lieblichen Wohnungen **G**ottes.

Als aber solche ihre letztere und liebliche **REDEN**/ fast woll zusammen gefasset/ in die liebliche **REDEN**/ so dorten David geführet in dem Anfang des schon abgelesen Psalms/ als wil solche Worte / die eben darim unsere Hochseel. Fräulein/ zu Ihrem Leibspruch und Leichen-Text erwehlet (weil die Summa ihrer Gedanken so woll darin verfasst) vors Erste vor mich nehmen/ und E. Andacht solche dem Verstande nach Erstlich vorlegen und erklehren/ darin Sie der Heil. König und Prophet David gebrauchet:

Darauff vors Andere mit mehrern zeigen/ wie und in was Absehen sich unsere Hochseligste Fräul. derselben bedienet/ und wie Drittens aus selbiger lieblichen letztern Rede der Hochseel. Fräulein **REDEN** von dem Verlangen nach den lieblichen Wohnungen **G**ottes/ so woll die Hochbetraurte/ als wir alle unseren Trost und Lehre haben mögen;

Daß aber meine **REDE** die wie die **REDE** Hiobs noch betrübet bleibet/ von **G**ott dem Heil. Geist zu dem gedoppelt vorgenommenen Zweck/ reichlich möge gesegnet werden/ so das was ich durch Vorstellung der letztern lieblichen **REDE** unser Fräulein **REDEN**/ zu erhalten gedencke / auch in der That aufrichten und erhalten möge;

Eruffte ich nochmals/ zu **G**ott! Zebaoth!

Hilff/ daß ich Rede stets/
Womit ich kan bestehen:

Daß

Laß kein unnützes Wort/
 Aus meinem Munde gehen:
 Dazu der Reden Trost:
 Und da in meinem Ambt/
 Ich Reden soll und muß/
 So gib den Reden Krafft/
 Und Nachdruck ohn Verdruß.



Als aus diesen jetztberührten Worten des
 Vier und Achtzigsten Psalms / nun ein
 Jeglicher / die Lehre / und den Trost nehmen
 möge / der darinnen vor ihm enthalten; so
 wird man (beydes umb dero selben eigentliche
 Erklärung und Verstand recht einzuneh-
 men / dann auch eine gewisse Ordnung in
 unserm vorhabenden Werke zu halten /) mit mir unter-
 suchen und beobachten müssen nachfolgende 2. Puncta und Stücke.

1. Wovon allhie die **REDE** sey / nemlich vom
 den Wohnungen Gottes und was David von
 denselbigen rede.

2. In was vor Verstande den Unsere hochseelige
 Fräulein / solche Worthe gebrauchet / daraus denn
 Lezlich wird sattsam zu erkennen seyn / was Jeglicher so
 woll vor Trost als Lehre / sich selbst zu geben und
 zu nehmen habe.

So müssen wir also denn unsere Andacht vors Erste
 richten auff das Wort **WOHNUNG** : sintemahl
 David (welchen wir ohnstreitig vor den Autorem und Ver-
 fasser dieses Psalms zuhalten) diesen seinen 84. Psalm also
 anfängt : Wie lieblich sind deine **WOHNUN-
 GEN** / woben wir denn nothwendig untersuchen müssen/
 was David durch solche Wohnung verstanden habe / und
 was wir folglich darunter verstehen müssen. Wovon redet
 denn eigentlich David in diesen Worthen wann er spricht/
 wie lieblich sind deine **WOHNUNGEN** / kan denn das
 Wort **WOHNUNG** etwa mehrerley Verstand als ei-
 nen einigen haben? Eben darum habe diese Frage zu erörtern
 nöthig erachtet / dann ein berühmter und gründlich gelehrter

Theologus erinnert/ in seiner höchsterbaulichen Arbeit über diesen Psalm/ daß woll Dreyerley Dinge zu finden / von welchen das Wort **WOHNUMSGOTTES** in der H. Schrift gebrauchet werde. Welches aber sind dann solche Drey Dinge/ das Erste ist der so genandte **HIMMEL**/ als davon unser Catechismus bey der Frage/ Was bedeut das Wort Himmel? also bekandter massen uns unterrichtet / Es bedeute die **WOHNUMSGOTTES** und seiner Heiligen / da sich **GOTT**/ von Angesicht zu Angesicht sehen läst.

Vors Ander/ werden auch die **KIRCHEN** und **TEMPEL** so **GOTT** zu Ehren auffgerichtet/ genandt **GOTTES** Häuser und **WOHNUMGEN GOTTES**: und hat solchen Ehrwürdigen Rahmen in specie und sonderlich / mit Recht gehabt/ die vor dem bey den Kindern Israel gebräuchliche **SEFFES**-**HÜTTE** oder dasjenige kostbare Gezelt / darinnen der Jüdische Gottesdienst gehalten wurde/ wie auch nachgehendes/ der wundernswürdige Tempel Salomonis / als wovon **GOTT** selbst saget daß er da sein Haus/ sein Herd und Feuer gehabt und daselbsten gewohnt.

Drittens werden auch der **Menschen Herzen** und **Seelen** genandt ein **TEMPEL** und wird von den Frommen und Gottseligen unter denselbigen gesaget das **GOTT** in ihnen wohne: wie unter vielen andern bekant / aus dem tröstlichen Pfingst-Evangelio / als worinnen gleich Anfangs Christus **IESUS** seine gläubige Jünger also anredet/ wer mich liebet der wird mein Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen und **Wohnung** bey ihm machen/ worinnen denn der Menschliche Christus **IESUS** ein unvergleichliches Vorbild geben mag/ als davon es heisset in der Epist. an die Colosser 2. 9. In Ihm wohnete die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Da nun diß alles in der That sich so befindet / daß nemlich das Wort **WOHNUMSGOTTES**/ von vielerley Dingen / als von den Himmel/von Tempeln/und Menschen/gebrauchet werde/ so wird nun wol nöthig seyn / unsern Text recht zu verstehen daß es außgemachet werde/ worauff David eigentlich sein dahmaliges Absehen gehabt/ da er diese Worthe geredet/ und was er
unter

unter den vorigen Dreyen Bedeutungen vor eine gebraucht
als er so gesprochen bey Verfassung des 84. Psalms/
Wie lieblich sind deine Wohnungen ?

Wañ Er. C. L. das so gleich eröffnen soll / was die aller ver-
nünftigsten und scharffsichtigsten Ausleger davor halten / am
Wahrscheinlichsten zu seyn / so nimbt David eigentlich vord
Erste / das Wort **Wohnung** in der andern Bedeu-
tung / nemlich er redet von dem Tempel Gottes / oder ei-
gentlicher zu sagen / von der damaligen **SEFFE-HÜTTE**
/ sintemahl zu Davids Zeiten noch keine Wohnung oder
Gottes Haus von Steinen auffgerichtet und gebauet / daß er
aber rede von solcher irdischen Wohnung **Gottes**
auff Erden / deutet ferner an das jenige Ebräische Wort so
David genommen / welches so wol in der gemeinen Griechi-
schen als auch Lateinischen / ja auch in denen Englischen /
Italiänischen und andern versionen, mit den Worthe Taber-
naculum, Scena (welches so viel als eine **HÜTTE** ein **GE-
ZELT** bedeutet) gegeben worden. Er brauchet aber den
pluralen, oder die mehrere Zahl / sagend **Wohnungen** /
erstlich / weil der Tabernacul unterschiedliche Abtheilun-
gen hatte / die durch Vorhänge und Bände von Tüchern un-
terschieden / als erinnerlich aus Matth: 27. 51. oder weil zwey
Orter / da die Gemeine dazumahl zusammen kommen / nem-
lich erstlich zu Jerusalem in der Stadt Davids / allwo die
Bundes-Lade; Zum andern zu Gibeon / wie ein gewisser
gelahrter Mann über das 1. cap. 2. Chron. 7. 3. 4. mit meh-
rern erinnert. So ist zum andern aus den folgenden Verse
solches zu sehen / da er von diesen Wohnungen nur einige Stücke /
nemlich die Vorhöfe Namhaft machet / worunter er
dann auff die schönen Gottes-Dienste / so in den Vorhöfen ge-
halten / sonderlich sein Absehen gehabt / davon unten ein meh-
rers folgen dürffte. Drittens siehet man es auch aus den
dritten Verse / dann darinnen nennet er selbige in einem Gleich-
niß und verblühmte Redens-Art / ein **RESE** / oder angenehme
geruhige Bleibestadt / welches alles eigentlich und dem Wort
Verstande nach auff die **SEFFE-HÜTTE** Moses / sich
am besten appliciren läffet / wie dan auch Geierus, Tossanus, auch
die Weimersche Bibel es also erkläret. Wiemol es wol seyn kan /
daß der geistreiche David / zugleich bey diesen Worten / seine
Gedans

Gedancke auff die Himmlische Wohnung Gottes gerichtet/ und sein Absehen dahin wol mag mit gehabt haben. Wie dann der Geistreiche Hieronymus und der Gottsehlige Lehrer unserer Kirchen Johann Arnds diese Bohrt in solchem Verstande applicitet und erkläret.

Hätten wir also unsern ersten Punct deutlich genug außgemachet/ wovon David rede/ nemlich vō den irdischen Wohnungen Gottes oder demdamaligen Gottes-Hause zu Gibcon oder Jerusalem / und dem daselbst gehaltenen Gottes-Dienste. Nehmen denn also unsern andern Punct vor/ nemlich die Frage?

Was David von selbigen Wohnungen Gottes dann allhie etwa erwehne oder rede! Er saget was seine Worthe anlanget also: Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen Gott. In welchen Worthen denn David / wann wir sie ordentlich erwegen / Dreierley bezeuget und zu verstehen gibt/ als Erstlich seine LIEBE / zum Andern sein VERLANGEN / zum Dritten seine FREUDE / zu solchen Wohnungen zu kommen und darhin zu gelangen.

Dieses alles aber/ was David sich vernehmen lässet von den Wohnungen GOTTES / recht zu verstehen / wolle man mercken/ daß David / als er diesen Psalm gemacht/ nicht in Jerusalem / sondern noch in seinem Elende und auff der Flucht gewesen/ wiewol man gleich so eigentlich nicht sagen kan/ ob er dasmahl vor Saul oder Absolon (welches des berühmten Grotii Piscatoris, auch Musculi Meinung) sich verkriechen und verbergen müssen. Wann wir aber diesen damahligen Zustand des vertriebenen und flüchtigen Davids uns recht vorstellen/ so werden wir leicht und gründlich erkennen können/ warum und in was Absicht David mercken lasse (1) eine inbrünstige LIEBE / (2.) sehnlich VERLANGEN (3.) eine so empfindliche FREUDE gegen und zu den lieblichen Wohnungen Gottes: Lasset uns dann die Worthe ein nach dem andern selbst etwas betrachten: Was anlanget seine LIEBE / so spricht er also: Wie lieblich sind deine Wohnungen.

Es lautet das deutsche Wort schon lieblich und anmuthig genug/ das David gebrauchet / doch ist seine grosse Liebe und Belustigung / so er bezeuget an und gegen die Wohnung **GOTTES** / noch weiter und deutlicher zu erkennen / so wol aus seinen eigenen Worten / als auch andern Übersetzungen / dann so fern man solche anseheth / so lautet es nach des berühmten Schmidii neuen version, quam amabilia, beynt Musculo, quam dilecta, welches mit der Vulgata, und dem Grund-Texte am negsten überein stimmt / wie lebenswürdig / wie schön und angenehm kommen mir vor die Wohnungen des grossen **GOTTES**. Aus welchen Worten wir schliessen mögen / daß dieser Geistreiche König / die Kirchen und **GOTTES**-Häuser vergleiche mit einem angenehmen Garten / mit einer lustigen Gegend / den **GOTTES**-Dienst etwa mit einer anmuthigen charmirenden Music. Sintemahl er hie eben solche Worthen führet / als derjenige zu gebrauchen pfleget / der an solche Dertzer kommet / so was höret / oder sich derer Anmuthigkeit vorstelleth / sagend: Ach wie ein anmuthige Gegend / ey Welch ein angenehmer Garten / Welch eine liebliche erquickenden Geruchempfinde ich / Welch eine liebliche Music höre ich? Dann eben so redet David / da er spricht: Wie lieblich / woraus dann Erstlich seine brünstige Liebe gegen die Wohnung **GOTTES** fattsam zu erkennen.

Eben so deutlich sehen wir auch sein heiliges und sehnliches Verlangen / nach diesen Wohnungen und **GOTTES**-Dienste aus folgenden Worthen / da er spricht v. 2. Meine Seele verlanger und sehneth sich nach den Vorhöfen des **HERREN** / dieß aber recht zu verstehen / muß eure Andacht sich sein vorstellen / was die Vorhöfe eigentlich gewesen / (2.) was darin geschehen / davon allhie ein mehrers zu berühren / oben versprochen. Es waren aber die Vorhöfe eigentlich Abtheilungen und Abscherungen des Tempels / oder des Places / so vor und umb das Allerheiligste hergangen / die jenigen / so den Tempel und Jüdischen **GOTTES**-Dienst aber beschrieben / nennen derselben unterschiedliche / davon mit mehreren nachzuschlagen 2. Kön. 21. 5. zu lesen / aber Josephus in Beschreibung der Jüdischen

schē Tempels Antiq. Li. 8. c. 2. & Li. 15. c. 14. wie auch der bekandte
Engeländer Thomas Gattacker in seinem Cinno Lib. 2. c. 9.
dann auch die neulichst heraus gegangene nützliche Nachricht
des Johannis Lundii. Von den öffentlichen Gottes-Dienst
und Tempel der alten Hebræer/ da man bey den angezogenen
Scribenten zum Andern finden wird/ was in solchen Vorhö-
fen geschehen sey/ welches sonderlich auff 4. Stücke und Hand-
lungen hinaus kompt / als Erstlich geschah in selbigen der
Unterricht oder Rede an das Volk/ welches wir heute die
Predigt nennen: davon David sagt in 26. Psalm 7. vs.
Ich halte mich zu deinem Altar / da man hört die
Stimme des Danckens / und da man Predigt alle
deine Wunder.

Zum Andern wurden daselbsten gehalten die heiligen Freu-
den-Mahlzeiten/sonderlich der Priester/ als die gewisse Opfer-
stücke im Tempel verzehren mußte / wie zu lesen im 3. B. Mos.
10. vs. 12. Dritten konte man denn sehen die Opfer. Vier-
tens hörete man allda die liebliche Music der Trommeten/ Po-
saunen und anderer Musicalische Instrumenten/ davon son-
derlich zu lesen Autor Libri Cosri, part. 2. s. 65. & Buxtorfi-
us in notis, item Pancirollus de rebus de perditis p. 249. Was
sie aber vor instrumenta dazu gebrauchet / als Psalter/ Har-
fen/ Symbeln/ Sithit / kan theils bey Josepho lib. 7. Ant.
10. lib. 8. 2. Theils bey Polydoro Vergilio lib. 1. c. 15. sonder-
lich den schon gerühmten Lundio cap. 54. von den Jüdischen
Sängern und ihrer Music mit mehren nachgelesen werden/
auch kan man nachschlagen II. Sam. 6. 1. und 5. vs. Ferner
wie Salomon und Josia den Tempel eingeweihet und gereini-
get / da dessen kostbarer und starcker Music mit mehren ge-
dacht worden; davon dann auch David in seinen Psalter/ hie
und da öfters Meldung zuthun gewöhnet.

Von diesen Vorhöfen / und dem jenigen/ was darinnen
geschehen / braucht nun David gar nachdenckliche Wörter/
da er spricht: Meine Seele verlanget und sehnet
sich nach den Vorhöfen des HERRN / wehre schon
gnug gewesen lieber David / uns deine Begierde zuerkennen
zugeben/ wenn du gesagt/ mir verlanget/ oder ich wünsche:
Aber bemercket M. And. seine recht brünstige Begierde/ da Er
spricht/

spricht: nicht so wol ich/ als meine Seele verlanget/ und zum andern sehnet sich nach den Vorhöfen/ darin dann uns der heilige David sich selbst vorstelllet/ als etwa ein schwangeres Lusterndes/ und vor allzu grosser Begierde schon frant liegendes und seuffzendes Weibes-Bild/ wie dann sein eigenes Ebræisches Wort solches im Munde führet/ und aus der Italiänischen übersetzung des Diodati mit mehrern zu sehen/ daraus wir denn auch sattfahm erkant haben/ das sehnlich Verlangen Davids/ nach der Wohnung Gottes/ und dessen heiligen Vorhöfen.

Welches Verlangen dann desto hefftiger gewesen/ je mehr Drangfahl und Kummer er auff seiner Flucht erdulden musen/ wie wir uns denn leicht vorstellen mögen/ das Er des Nachts in den tündeln Höhlen/ darin Er sich als ein Fuchs und Keuzlein verfrichen musen/ wol öfters an die schönen Gottes-Dienste im Tempel sich erinnert/ und gewünschet/ das Er auch selbigen bewohnen/ und solche anschauen mögte.

Was hatte nun David zu der Zeit davon weiter vor Gedanken? Eine freudige und gedultige Hoffnunge/ wie wir aus unsern 3. Punkte und 3. Versicul mit mehrern sehen/ sintemahl seine numehro folgende Worthe also lauten: **Mein Leib und Seele freuen sich in den lebendigen**

GOTT. Cor meum & anima mea, gibt es die Lateinische Vulgata, mein Herz freuet sich/ weil das Herz ins gemein vor den Sitz der Freude gehalten wird/ darum wir dann zu singen pflegen: Wie bin ich doch so herblich froh/ auch der weise Sirach 30.16. saget: Es ist keine Freude gleich des Herzens Freude. Weil aber David vermuthlich nicht allein im Herzen/ sondern an seinem ganzen Leibe/ solche Freude entfunden/ gibt es Lutherus wol/ **Mein Leib und Seele/ Exultant, dancen und springen vor Freude/ gratulatorie mihi acclamant;** (wie es nach des gelehrten Jesuiten Malvenda übersetzung lautet:) Ich gratulire mir selbst/ ich wünsche mir selbst Glück. Bey welchen Wortthen wir uns David vorbilden mögen/ als einen bishero gefangenen und erlöseten/ oder der annahenden Erlösung schon vergrwisserten Slaven/ als ein bishero verschüchtertes/ oder im Stricke gefangenes

F

und

und nun loß gerissenes Vögelein / wie ein solcher sich freuet / daß er auß der Türckischen Barbaren / und von seinen Fesseln soll erlöset seyn / wie ein solches Vögelein frölich singet / und wie eine solche Schwalbe / davon David hie eigentlich redet / oder ein Sperling / den der Grund-Text nennet / wann er aus der muhtwilligen Kinder-Hände / so ihr Poffen-Spiel mit ihnen gehabt / sich loß gerissen / mit seinen Fittigen und Gefieder / sich in die Höhe hebt / froh daß Strick entzwey / und er nun frey / so daß es nun in seinem rechten Neste sich erquicken / und wieder aufruhet / und seine junge Vögelein groß futtern könne: So freuet sich auff seine insteheude Erlösung / und daß Er bald zu den Wohnungen GOTTES / seinem geliebten Kindern und Freunden / und seiner erwünschten Ruhe und Freyheit gelangen werde unser David / wann Er im Beschluß unsers Textes saget: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT. Der Vogel hat sein Hauß funden / und die Schwalbe ihre Nest / da sie ihre Zunge hecken / nemlich deine Altare / Herr Zebaoth / mein König und mein GOTT.

Andere Theil.

Nachdem wir dann nun / diese von der Hochseligen Fräulein Reden erwehlete Text-Wörthe also betrachtet / daß wir erstlich darauß besehen die Reden Davids / von den lieblichen Wohnungen GOTTES / und wie Er davon bezeuget / daß Er gegen selbe gehabt eine brünstige Liebe / sehnliches Verlangen / und rechte herzliche Freude in selbe zugelingen: Summa in was Verstande der heilige David selbige gebrauchet / welches unser erstes Vornehmen; So lasset uns dann nun weiter und zum andern untersuchen / in was vor Verstande solche gebrauchet Unsere in GOTT seelige Fräulein SOPHIA, sonderlich in ihrem Lezten / umb recht zu erkennen / was so wol die sämptliche Hochbetrübe vor heilsamen Trost / als auch was wir insgesambt vor nützliche Lehren zu nehmen aus den bedenk-

bedencklichen letzteren Reden / unser so Christlichen und Him-
lisch gesinneten / numehro in das himlische Wesen versetzten
Fräulein Reden.

Anfangs haben wir gehört / daß eigentlich 3. Dörter /
oder Sachen zu finden / davon in der Heil. Schrift gesaget
würde / daß GOTT der Hochste daselbsten wohne / dann (1)
wurden Wohnungen GOTTES genandt die Himmel / (2) die
GOTTES-Häuser / (3) alle und jede gläubige Seelen.

Wann wir nun hören / daß unsere in GOTT ruhende
Fräulein diese Worthe Davids offters gebrauchet im Leben
und Sterben / in was vor Verstande solte Sie selbige dann
wol gebraucht haben ? und was vor Wohnungen mögen es
seyn / darauff Unsere Seelige Fräulein Reden ihre Ges-
dancken bey ihrer Rede gerichtet ? Da ich von dehero selig-
sten Thun und geistlichen Reden / verhoffentlich kein ungülti-
ges Zeugniß zu geben vermag / glaube ich / daß in allen
dreyē Bedeutunge zugleich / man wol sagen möge / wie
die Wohnungen GOTTES JHŒ Lieblich gefallen /
und Sie an und gegen selbige alle / Ihre sonderbare Freude und
Ergehung und Verlangen bezeuget.

Nehmet nur eine Bedeutunge von dem Worthe Woh-
nung / an welcher ihr selbst an meisten zweifelt / die appli-
cation wil sich doch gleich von selbst finden / welches so war-
haftig / daß so ich nur Lusten zu einem weitläufftigen Lobe unser
seligen Fräulein Reden hätte / ich auch daß / was oben bey
der 3. Bedeutung des Wortes Wohnung von der Person JESU
Christi / nur mit angehänget / allhie wol mit gutem Grunde
appliciren könnte / sintemahl ich wol sagen mag / wie sonder-
lich an selbigen unsere Fräulein Ihre höchste Lust und Freude
gehabt / ja auch nur an Ihren Heyland einsten zugedencken / als
den Sie mit dem Heil. Ignatio zu nennen pflegen: Amor meus,
meine Liebe; Ich erinnere mich / daß einsten eine Predigt ge-
halten / über die Worthe; Was sagen die Leute von
Christo / und erkläret den Spruch; Das ist das ewi-
ge Leben / daß sie dich / der du allein wahrer GOTT
bist / und den du gesand hast JESUM Christum
erkennen / dabey mit mehren gehandelt / von der nothwen-
digen und seligmachenden Erkantniß JESU Christi.

Mein GOTT / Welch ein Begierde habe sonderlich nach der Zeit bey dieser Gottseligen Seele gespühret / zu wachsen in der heiligen Erkänntniß und Gemeinschaft Jesu Christi / wie angenehm wahren Ihr die Predigten / die von Jesu handelten / wie freudig feirete Sie die Zeiten / da die Christenheit begehret das Gedächtniß / wie die Menschheit sey worden eine Hütte der Gottheit / davon es heist / **Das Wort ward Fleisch / und wohnet unter uns** ; Aus welcher heiligen Belustigung / die Sie hatte / an Jesu Christo / und selbigen zu sehen / Sie nicht allein ihn gleichsam hie und da / wie die Braut im Hohenliede Salomonis / in den Bürg-Gärtlein / das ist / in der Heil. Schrift und gottseligen Büchern gesucht. Solchen ihr allemahl selbst vor die Augen gemahlet / und in Ihm gewandelt / sondern nach und nach / mehr und mehr Verlangen mercken lassen / mit den heiligen Augustino ihn zu sehen in Carne. ja mit dem Heil. Paulo gar gewünschet aufgelöset / und ganz bey ihrem Jesu Christo zu seyn / auff daß Sie mögte recht schauen in das Geheimniß / und diese **liebliche Wohnung Gottes**.

Aber nur bey den angeführten dreien Haupt-Bedeutungen des Worts **WOHNUNG** zuverbleiben / so mag ich / wann wir ja Rückwärts gehen wollen / sagen / daß die gottselige Fräulein grosse Lust bezeiget / gegen die Wohnungen **GOTTES**. Das Wort **WOHNUNG** nun in der dritten Bedeutung genommen / da es so viel heisset / als eine Christliche gläubige Seele: in dem Sie nicht allein einen jeglichen Menschen / den Sie davor erkant / sonderlich fromme Arme / und die jenigen Lehrer und Prediger / so Christum predigen / mit Wörthen und mit dem Leben / geliebet / sondern sich herzlich dahin bemühet / daß auch Gott in ihrer von Natur verdorbenen Seelen / wohnen / und eine Gestalt / ja Leben und Herrschafft gewinnen / und Sie also eine lebendige Wohnung des lebendigen Gottes / und Jesu Christi sein und werden möchte.

Ach du Edle Seele / wie begierig warest du deshalber erstlich nach der Predigt göttliches Worts / dadurch der Glaube kommen / durch den Glauben aber Christus in deinen Herzen wohnen sollte ; Wie begierig warest du nach dem Heiligem Abendmahl / darinnen mit allen Gläubigen zu empfangen

gen die Gemeinschaft des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi / und wißt ihrs doch selbst wol / wie brünstig nahe hete Sie sich zum Heil. Altare? wie begierig öffnete Sie ihren Mund / wie freudig schloß Sie Jesum in Ihr Herze / und ach wie bereuete Sie / Meine Werthe / (glaubet es mir / ich kan zeugen) auch die sündliche Gedancken / womit Sie die Wohnung ihres Jesu / ihr Herz mein ich / verunreiniget und verdunckelt. Mir deucht / ich kan meine Thränen zurück nicht halten / wenn ich gedencke an die hundert tausend Thränen / so sie deswegen allein im Heil. Beichtstuhl vergossen / und wie verlangete Ihr / ehe Sie von neuen in dem Heil. Sacrament sich mit Christo vereinigen / und Ihn in ihres Herzens-Schrein verschliessen konte. Jener Sulo rißte den Rahmen Jesu mit einem Feder-Messer auff seine Brust / daß Jesus solte bey ihm zu finden seyn : Von unser seel. Fräulein aber sage ich billig / Sie trug Jesum nicht auff / sondern in ihrer Brust / Ihr Herze war wol officina Spiritus Sancti, eine Werkstätte des H. Geistes / ja wie von allen gläubigen Christen Chrylologus saget : *Ilud cor caelum est ubi habitat Christus.* Ihr Herz war ein kleiner Himmel / eine Hütte und Wohnung Gottes.

So mögen wir denn wol sagen / daß Sie diese Worthe Davids in der 2ten Bedeutung gebraucht / indem Sie nicht allein lieb gehabt solche lebendige **WOHNUNGEN** Gottes / sondern selbst den gleichen zu seyn verlanget / also öfters mit Recht und Nachdruck geseuffzet: **Wie lieblich sind deine Wohnungen.**

Aber mit eben so großem Rechte mögen wir zum Andern auch diese Worthe Davids aus den 84. Psalm zueignen unser seel. Fräulein / da Sie gehen auff die **irdischen Wohnungen Gottes** / auff die Tempel und Gottes Häuser. Sintemahlen Sie solche allezeit höchst geliebet / und mit grosser Freude ihres Herzens insgemein selbige besuchet / indem Sie warlich lieb gehabt die Stätte seines Hauses / und den Orth / da die Ehre Gottes wohnet; Aber was ist das nöthig zu beweisen / davon wir so vieler hundert Personen / und so vieler ander Dinge lebendiges Zeugniß vor uns haben. Diese ganze Christliche liebe Gemeine / diß Gottes Haus selbst / diese Wände und Mauern / und ihren jetzt leere Stelle / die Sie so unablässig bekleidet und besuchet / die mag man darum fragen /
 G die

die werden es bezeugen! Ach wie freuete sich ihr Geist inwendig in Ihr/ wenn nur die Tage des HErrn naheten/ da man mußte ins Haus des HErrn gehen/ mit wie freudigen Herzen ermunterte Sie sich von ihrem Schlasse/ wenn der Tag würcklich anbrach/ wie angenehm erschallte in ihren Ohren das Geleute/ daß Sie auffmunterte die schönen Gottes-Dienste des HErrn zu besuchen: Und mit was vor Inbrunst und Verlangen fand sie sich hier an/nicht allein des Sabbath's und in den hohen Festen/ sondern auch in denen Wochen-Predigten und Bethstunden/ Ihr Opffer und Gebet vor den zu bringen/ nach dem ihre Seele dürstete/ und mag ich fast sagen/ daß ich Sie niemahls unter der Heerde und unter den Häufflein vermisset/ welches hie zusammen kommen/ so daß von Ihr rühmen mag/ was dorten stehet von der Gott- und Bethseligen Hanna/ Sie kam nimmer vom Tempel. Und das Lob/ welches dorthen der Heil. Hieronymus gibt einer gewissen Frauen-Persohn/ mit Nahmen Paula, daß er sie nennet Testudinem Templi, eine Kirchen-Schnecke/ (damit er andeuten wollen/ daß sie gleich wie eine Schnecke nimmer sich außser ihrem Hause findenläßet/ allezeit dem Tempel Gottes besuchet/) daß mag billig wol beylegen unsere seligsten Fräulein / Sie war eine fleißige Kirchen-Gängerin/ Testudo Templi, keine Geschäfte wahren Ihr zu wichtig/ kein Wetter zu unangenehm / kein Weg zu verdrißlich/ keine Schwachheit des Leibes zu beschwerlich; Ja keine Nacht zu finster/ da wir zu Ehren des in der Nacht gebohrnen Jesuleins zusammen kommen / da Sie nicht sich auch allemahl mit freudigen Herzen eingestellet; und konte Sie nicht mit andern öffentlich her gehen/ so kan ich es bezeugen und weiß es/daß Sie öffters heimlich gleichsam hergeschlichen und ut Testudo herzu gekrochen durch die Fenster und Gitter das Wort GOTTES angehört / und also diese WOHNUNGEN von ferne besuchet/ da Sie wegen Schwachheit/oder anderer Verhinderung unmöglich hinein gehen können/ daß heist denn wol: **Wie lieblich sind mir Deine Wohnungen Herr Zebaoth.**

Und konte ich solches ferner daraus beweisen/ daß Sie auff allerley Art nach ihrem Vermögen gesucht / daß die Lieblichkeit und Zierde dieser Wohnungen GOTTES/ dieser Stemmischen Kirchen / mehr und mehr möchte befodert werden.
Wie

Wie Sie denn zu den Altar-Schmuck/ und dem was bey der Heil. Communion gebraucht wird / zu den Tauff-Schmuck und Tauff-Zierath / darin die Neugebohrne Kindlein zu allgemeiner Freude der Gemeine Gottes/ öffentlich als geschmückte Bräute Jesu Christo zugeführt werden: Ja zu dem Todten-Geräthe und Zierde / und dem übrigen allen / womit binnen 3. Jahren diese Kirche und Gottes-Haus geschmücket und geziert worden/ nachfolgend an derer Gottbekandten Seelen Christrühmlichem Exempel/ das Ihrige contribuiret. Gott der ins Verborgene siehet / und die liebet / so Ihn lieb haben / und die so da lieben die Stätte und Wohnungen / die da Häuser Gottes heißen sollen / der belohne dorthen in der Himmlischen Wohnung allen Frommen Ihmbekandten Seelen / und unser seel. Fräulein auch das Wenige / was Sie aus ihrem kindlichen Herzen und Vermögen / gewandt an die Wohnungen Gottes ; Wir nehmen daraus den Beweis / daß Sie auch in der 2. Bedeutung mit David sagen können : Wie lieblich sind deine Wohnungen / zum wenigsten hat Sie / was das Letzte betrifft / so zu sagen gewünscht / wie Sie den aus den 51. Psalm unablässig mit geseuffzet / daß die Mauern des geistlichen Jerusalems möchten gebauet werden / auff daß Sie recht aus inniger Herzens-Freude mit David außbrechen / und mit allen vor Gott eiffrenden Seelen sagen möchte: **Wie lieblich sind nun deine Wohnungen / O Herr Zebaoth.**

Aber Ihr meine in Christo andächtige Seelen / ob gleich diese Bedeutungen alle sich gar füglich schicken vor unsere Gottliebende und in Gott seelige Fräulein / so mögen wir vor allen andern die erste Erlehrung annehmen / und sonderlich was ihr Ende betrifft / sagen / daß Sie diese Worthe geredet / in der ersten Bedeutung / indem Sie dadurch zu verstehen gegeben ihr sonderbahr brünstiges Verlangen / nach den überirdischen Wohnungen Gottes / nach dem Himmel. Dann dahin gieng sonderlich Ihr Absehen wann sie mit David sagte : **Wie lieblich sind deine Wohnungen /** dann dahin zielten die Reden unser Fräulein **R E D E N /** dahin giengen Ihre so begierige Seuffzer ; wie Sie dann daraus die allerhöchste Freude mit David sich gemachet daß Sie bald zu selbigen **W O H N U N G E N** gelangen würde. Ob Sie aber

woll selbige freudenreiche Hoffnung schon längst empfunden/
auch allezeit bey sich ernehret und gestärcket / so ist doch selbige
mehr und mehr im Worthe außgebrochen in Ihrem letzterem
Jahre : Mercklich aber hat man solche an Ihr wargenommen
sieder dem letztern unvermutheten Sterbfall der in Ihrem Hau-
se sich begeben / insonderheit nach dem Sie diese Worthe in der
neulichst gehaltenen Leichenpredigt auch von dem so woll und
seelig verstorbenen frommen Diener ihres Herrn Vaters / in
seinem Sterbe = Bette gehöret ; von der Zeit an hat
unsere seelige Mit = Schwester diese Worthe in dem Verstande
öfftters gebrauchet / wie woll Sie wo ich nicht sehr irre / schon
von etlichen Jahren her solche Worthe zu Ihrem Leichen-
Text erwöhlet / wie dann selbige in der Bibel mit einem bes-
sondern Zeichen (wo mir recht zu dem Ende) abgezeichnet fin-
de / daraus dann woll zu schliessen / daß Sie schon längstens eine
brünstige Begierde / sehnliches Verlangen auch eine süsse Freu-
de schon voraus gehabt / in und zu solchen lieblichen himm-
lischen Wohnungen mit David und allen heiligen und
seeligen Seelen zu gelangen. Sonderlich aber wie schon
gesagt / hat sich solche Begierde und Freude mercken lassen je
mehr ihr Ende heran genahet / denn gleich wie die Sonne ins-
gemein immer röther und röther wird / je näher sie dem Unter-
gange / und wie eine Raquete immer heller feuret und strahlet
je näher sie dem Himmel kömpt : Also erkandte man auch mehr
und mehr an ihr die so hitzige Begierde / es brach mehr und mehr
hervor das Liebes = Feur / nach den himmlischen Woh-
nungen Gottes je näher Ihr Ende herbey nahete. Lan-
ge Zeit hat Sie zwar als eine kluge Jungfrau ihre Lampen bren-
nend und fertig gehalten / lange Zeit hat Sie das Sursum corda
gepractisiret / sonderlich aber da sie merckte das der Bräutigam
bald kommen und ihrer Bitte Sie gewehren würde : Ach wie
freudig sahe Sie in Vorath den Himmel an / da Sie so bald
gedachte hinein zu kommen / und wie eilte Sie daß Sie
diese Hütten ablegen / und in jene liebliche Wohnung
bald bald eingehen mögte / und wird es gewiß sehr hart halten
daß Ihr es glaubet / Ihr so ihr ihr Ende nicht gesehen / von ei-
nen so jungen Fräulein werdet ihr es schwerlich vermuthen / was
Sie geredet / Ihr die Ihr solche Worthe nicht gehöret / wie Sie
so

so muthig so tapffer die Welt verschmähet und das alles was hie-
nieden ist/ ja wie Sie vergessen Vater und Mutter/ Brü-
der und Schwestern/ sich blosser Dinge allein gesehnet
nach dem das Ihr vorhielte die Himlische Veruffung/ und
Ihr Herr Jesus Christus.

Von dem Ignatio rühmet man in der Römischen Kirchen/
daß wann er öfters zur Nachts-Zeit und sonst den schönen
Himmel betrachtet/ er ganz entzücket also außgeruffen: Ah
quam sordet mihi terra cum cœlum aspicio.

Wie stincket mir doch an die Welt/

Wenn ich betracht/ des Himmels-Pracht/

Und jenes schöne Sternen-Zelt.

Eben solche Gedancken hatte unsere seligste Fräulein vort
dieser schänden Welt/ und jener Himlischen Herlichkeit. Sie
wünschte mit Paulo aufgelöset/ und nur bey Christo Jesu
zuseyn/ mit der Heil. Monica verlangte Sie Flügel/ und rieß
das Evolemus, dann Ihrer Seelen verlangte sehr nach jener
Behausung/ und in dem Verstande und Absehen sprach Sie
dann wol recht: Wie lieblich sind mir deine Wohnun-
gen Herr Zebaoth. Meine Seele verlanget und
sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn/ mein
Leib und Seel frewen sich in dem lebendigen Gott.
Denn der Vogel hat ein Hauß funden/ und die
Schwalbe ihr Nest/ da sie Jungen hecken/ nem-
lich deinen Altar/ Herr Zebaoth/ mein König und
mein Gott. Darumb foderte Sie selbst den Priester/
der Sie als eine bereitete geschmückte Braut ihren liebsten
Bräutigam Christo Jesu zuführen solte/ darum verlangte und
foderte Sie das Heil. Abendmahl/ daß Sie zum wenigsten
den Vorschmack der Himlischen Güter entfahen und genießent
mögte/ und wie lange wehrte Ihr doch die Zeit/ ehe der ver-
langte Priester und Diener Gottes kam/ wie lange wehrte
ihr jeglicher Augenblick/ ehe Sie gebeichtet/ absolviret/ und
mit Ihrem Jesu im Heil. Abendmahl vereiniget wurde/ welch
ein herlich Bekantniß des Glaubens that doch die selige Seele/
wie tröstete Sie die umb ihr Bette stehende und weinende hohe
Angehörige: mit den vortrefflichen Wechsel/ den sie bald an-
tre

treten würde / sie nahm darum frölichen und einen recht vor-
 trefflichen Abschied / von denen geliebten Eltern / sonderlich
 den anwesenden höchstbetraultē Mutter-Herzen / und de-
 nen herzlich geliebten Fräulein Schwestern / und sämt-
 lich Anwesenden / sie machte Ihre disposition, und vergaß
 nicht auch rechte ungemeyne Erkentlichkeit gegen alle sehen zu
 lassen / die Ihr einige Liebe und Dienste erwiesen haben mögten /
 allein der Welt vergaß sie / und streckte mit beyden Händen
 voller Durst und Begierde sich nach dem Himmel / und dabey
 war sie so voller Liebe / so voller Freude / so volles Glaubens /
 und so volles Trostes / daß sie nicht allein der herzlichsten Frau
 Mutter / Fräulein Schwestern und andern / sondern dem Pre-
 digen selbst / fast einen Muth und Trost eingesprochen: sich und
 sie tröstend auff die Herligkeit der Himlischen Wohnungen /
 machte und wolte auch zulezt von nichts anders als von Him-
 lischen Dingen hören / man möchte Ihr auch sagen oder vor-
 bringen / was man wolte.

Die Jüden sagen von einer gewissen Braut / in ihrem
 Buche Schir Haschirim Rabba genandt / welche als den ersten
 Tag der Bräutigam / den Sie aus fernen Landen vermüthet /
 Ihr einen Knecht und einige Früchte gesand / sich dessen
 gar wenig gefreuet / und gesagt: *gaudeant ancillæ*, das ist
 eine Freude vor Knechte und Mägde: Den andern Tag
 schickt der Bräutigam seinen Bruder und einige Kleinodien /
 die Braut freuet sich nicht sonderlich; sagte *gaudeant sorores*,
 darüber mögen sich mein Schwestern und Brüder freuen:
 Endlich als den dritten Tag der Bräutigam selber kam / da
 sprang Sie auff / frölig ruffent *hoc gaudium est meum!* das
 ist meine Freude / darnach meine Seele verlanget / nun wil ich
 mich freuen und frölig seyn!

So machte es unser seel. Fräulein / sagt man ihr etwas
 vor von irdischen Freuden und Ergötzlichkeiten; und von dem/
 worin junge Leute ihres Alters wol einige Freude zu machen
 pflegen / so hieß es *gaudeant ancillæ!* das ist nicht meine
 Freude / das ist eine Welt-Freude / vor die so der Welt dienen
 und begehren. Sagt man von Eltern Brüdern und Schwe-
 stern / so sagt Sie *gaudeant sorores*, darüber mögen sich meine
 Brüder und Schwestern freuen / Sie halten mich nicht auff /
 ich finde im Himmel Brüder / Schwestern / Groß Va-
 ter

ter und Groß Mutter und meiner Freunde grosse Zahl/ die sind ich dort allzumahl: Wie Sie denn von dem allen wie uns weder Freunde / weder Eltern / weder Güter/ noch Ehren/ viel weniger die Lüste der Welt abhalten / und an der Begierde nach dem Himmlischen hindern solten / zu Jedermans (auch gelehrter Leuthe) Verwunderung / sehr vernünfftig / tröstlich und aus einem hohen Geiste / der über Ihr Alter und Verstand hingereicht/ discuriert/ ja gedispuriert/ auch folglich / von nichts Irdisches wissen wollen. So bald sie aber das Hochwürdige Abendmahl empfangen und gemercket/das nun Ihr Jesus bald kommen würde/nach dem er seinen Knecht und seinen Freund vorher schon abgesand/ wie sie denn die herannahende Todesstunde/ klärlich gemercket/ so bald ist sie voller Freuden worden / gesagt: **Das ist meine Freude.** (hoc meū gaudiū) so bald hat sie als ein Gefangner die Ketten (ich meine den sie bindenden francken Leib) gleichsam abgeschleudert / so bald ist sie wie eine schon lang gewartende und geschickte Braut auffgesprungen; ist ihrem Himmlischen Bräutigam entgegen gezogen / in dem sie mit starrenden offenen brünstigen Augen/mit betendem Munde/ mit ausgestreckten Armen Ihm entgegen geeilet: und also ist dann diese / von himmlischen Begierden flammende Seele/ und unsere liebe Fräulein eingezogen zu ihrem himmlischen Bräutigam in die lieblichen himmlischen Wohnungen / und „ hat sie also mit diesem ihrem Verhalten am besten erlehret/wie „ sie verstanden haben wolte / diese ihre R. E. D. E: Wie lieblich „ sind deine Wohnungen: Meine Seele verlanget und sehnet „ sich nach deinen Borhöfen.

Müchte aber jemand fragen? woher weistu das alles/ weistu es von dir selbst / oder haben dir es andere gesagt? Haben es vielleicht ihre eigne Freunde/ zu Vermehrung ihres eigenen Lobes angezeigt? Nein/ antworte ich selbigen / die haben es nicht gethan! ich weiß es auch nicht von mir selber / allein ich habe solches aus einem Briefe / der von der Hand dessen kompt / der es gesehen/ und bezeuget / und ich weiß / daß dessen Zeugniß warhafftig ist/ dann es ist das Zeugniß des Dieners Gottes / so dieser seel. vortrefflich Christlichen Fräulein in ihrem Letzteren/ mit seinem Ampt und Gebethe gedienet/ der mir davon einen Brieff geschrieben / der mir mehr Thränen ge-

kostet / als Buchstaben mögen drinnen enthalten seyn; sintemahl ich mich über den Glauben / über die Standhaftigkeit / und über diß ungemeyne Christenthumb dieser darum recht Christlich genandten / und Himlisch gesintten Seelen / nicht gnugsam verwundern / und GOTT nicht gnugsam im Geist erfreuet danken können / im welchen allen es dem genandtem Priester / eben so als mir selbstn gangen; welches daraus zu schliessen / daß er öffentlich bekent / wie Er in seinem ganzen und viel-jährigem Ampte / darinnen Er doch bey vielen Sterbenden gegenwertig gewesen; noch
 „ nimmer nicht eine Persohn von dem Alter und Geschlecht / als
 „ so muthig / Christlich / verständig / gedultig und mit solchen
 „ Verlangen nach dem Himmel / mit so verständigen geistreichē Reden / sterben gesehen / als eben unsere seel. Fräulein / darum er dann seine Erzählung also anfängt. (welche Worte ich doch ohne Bewegung nicht wol wiederholen kan)
 „ Ich mag woll sagen / was die Königin sagt aus Reich Arabia / mir ist nicht die Helffte gesagt / ich habe / und hätte nicht die Helffte geglaubt / von dem was ich gesehen und gehöret habe / sprechen / und in ihrem Letzten sagen und Reden / die seeligste Fräulein Reden / seht Meine Andacht / so urtheilen und zeugen die so es gehöret / von der letzten Reden unsrer seeligsten Fräulein. Und also lauteten Ihre REDEN:
 So meine ich denn wol / daß ich auch recht / und nichts ungeschicktes gethan / auch wol nichts bessers finden mögen / daß ich den jetzt Betrübten zum Trost / uns allen zur Lehr / und der seeligen Fräulein zum Andencken vorstellen können / als eben diese Letztere / von allen verwunderte Reden der Himlisch gesinneten Fräulein Reden.

Gebrauch.



Sichdem ich denn also selbige allen und jeden (mich selbst überwindent) vorgestellet / un also meinem Ampte in so weit ein Genügen gethan / so bitte ich / ein Jeglicher thue auch das Seinige / und nehme aus dem was angeführet / den verlangten Trost und die so nützliche Lehre / sintemahl alles ja deutlich und häufig
 gnug

gnug aus dem allen zu nehmen ist. Ich tröste mich/euch allen ein Exempel gebend/warlich auff eine ungemeyne Art/ aus den Worten und Verhalten der seel. Fräul. Sophia Elisabeth/ und das ich von dem allen ein solch herzlich Zeugniß gehöret; ach wie tröstet mich das/ das diese Fräulein nicht übereilet gestorben/wie tröstet mich das sie nicht unwillig gestorben/ und ich besorgen müste als hätte ich an dero Seeligkeit durch Heuchelen/ Flatterey/ oder andere Säumseligkeit etwas versäümet. Und welch ein Trost/das ein solch Christenthum sich bey ihr gefunden/ in solchem Grad / das ob zwar alle Zeit ihr bey dem Leben ein rühmliches Zeugnisse des Glaubens und der ungefarbten Gottseligkeit gegeben / man doch auch die Helffte nicht einst bey dem Alter und Stande suchen und vermuthen mögen / dessen was man an ihr wargenommen.

Nun das tröstet mich von Herzen/und gelobet seystu Gott Himmlischer Vater / das du deinem Worthe und Geiste in dieser Seele solche Krafft gegeben; Gelobet seystu mein Heyland Jesu Christe/ das du mir solche Probe meines Priestertthumbs sehen lassen/ das sich funden/das meine Zuhörer nicht scheinheilige Phariseer/ und übertünchte Gräber; Ach gib du H. Geist/das aller derer/die mich gehört/und noch hören werde/ ihr Christenthum/auch also beschaffte sey/nicht Augenschein noch Heuchelen/ das unser aller Lob und Ende/dann auch nach dem Tode so laute und klinge als dieser Ende. Dein inzwischen Gott! sey die Ehre und der Ruhm/ Amen!

Nun also tröste ich mich selbst/ Meine Andächtige Seelen/ und bloß thu ich es euch ein Exempel gebend/ guter Nachfolge. Ey so folget mir denn / und tröstet euch selbst auch aus dem was Ihr gehöret: Ihr höchstbetrübt Hr. Vater/ tröstet euch doch! Innig betrübt Frau Mutter/ stillt doch aus den Trost-Brunnen einmahl eure Thränen / Ihr so empfindlich gerührte Frau und Fräulein Schwestern/ Hn. Hn. Schwäher/ Hn. Vettern / Frau und Fräulein Waasen/ nehmet doch / bitte ich / euer aller Trost aus den letzteren R E D E N/ Euer respective geliebten Tochter / Schwester und Waasen/ nemlich der so Christlich Gelobten / so Himmlisch Gesinten / und so vortreflich gestorbenen Fräulein Sophia Elisabeth von Reden/ betrübt
I euch

euch ja nicht als die Henden die keine Hoffnung haben / denn / aus denen euch vorgelegten letzteren Reden / dieser seeligen Seelen / seht ihr handgreifflich / daß Ihr so viel Hoffnung / und folglich so viel Trostes ihrentwegen haben könnet / als jemand's Eltern oder Angehörige bey Absterben der lieben Ihrigen immer mögen gehabt haben. Dann sagt mir / woher stießet aller solcher Trost / worin gründet sich alle solche Hoffnung? theils in dem Leben der Verstorbenen / theils in ihrem Glauben / und daß man weiß / daß sie also geglaubet / und so gelebet / daß Sie nicht gestorben / sondern leben / und warhafftig kommen sind zu der Gemeine der vollkommenen Gerechten / da wir Sie nach unsern Abschiede auch wieder finden werden.

Nun ich meine daß könnet Ihr auch nicht allein hoffen / sondern fast gewisse euch versichern von der Hochseeligen Fräulein.

Hier findet sich der wahre seeligmachende Glaube gegen Gott und Ihrem Erlöser Jesum Christum / und meine ich / es habe sich Ihrer Glaube satzsam blicken lassen gegen und bey ihrem Ende / und hat man ja Proben genug davon in ihrem ganzen Leben / sie war / wie wir Anfangs gehört / selbst eine Hütte und Wohnung der Heil. Dreheinigkeit / ein Tempel Gottes. So findet ihr hie dann den Glauben / so findet ihr auch die Früchte des Glaubens / das tugendhafte Christliche Leben; Wie nun der Mund der Wahrheit Christus Jesus saget: Wer an mich gläubet der wird nimmermehr sterben / der wird leben ob er gleich stirbe. Ey so versichert euch dann Hochbetraurte / daß auch unsere tugendhafte gläubige Fräulein Sophia Elisabeth nicht todt sey / sondern sie lebet / und ihr solt auch leben! Sie hat hie gelebet als eine Christin / sie hat hie Gott gesucht in seinen irdischen Wohnungen / sie hat verlangt hie abgefodert und versetzt zu seyn in die himmlische Wohnung. Nun dieser ihr Seufzer ist erhört / sie ist dahin gelanget da sie längst hin verlangt. Gönnnet ihr den Wechsel / sie ist zur Ruhe / gönnnet ihr die Ruhe / sie ist glücklich / gönnnet ihr ihr Glückseligkeit. Ich erinnere mich daß bey der Trauung ihrer lezt verheyrathen Fr. Schwester die Frage erörtert / wer unter den Hochadelichen Geschlecht der von Reden doch mit dem besten Hause versorget? zielent theils darauff / daß wie gang bekand denen von Reden die besten unter den schönsten Häusern der Stadt Hannover

ver zuständig/ theils auch darauff/ daß die älteste Tochter an einen Herrn von Haus/ die andere an einen von Grootthaus verheirathet. So brachte die Frage auff (weil die sonderbare Verheißung Gottes also lautet: Ich wil dir ein Haus bauē:) welches doch das beste Abelige Haus seyn möchte/ wuste nicht daß ich so bald auff diese seelige Fräulein eine damahls unvernuthliche application machen sollte? allein nun gebe ich Ihr vor allen Ihren Geschwistern/ ja Ihren Eltern und Angehörigen selbst den Vorzug. Sie hat das beste Haus bekommen/ sie hat das rechte grosse Haus zu einer herrlichen Wohnung/ tritt die ganze Welt und alle irdische Wohnungen mit Füßen/ sich freuent/ daß sie gelanget zu denen Wohnungen davon sie so sehnlich öfters gesäuffet wie lieblich sind mir deine Wohnungen HERR Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich. En so gönnet Ihr denn die Freude/ Hochbetraute die GOTT ihr gönnet/ verstöhret nicht ihre Ruhe durch euer unruhiges Seuffzen und Weinen / sie ist woll versorget / sie wohnet am guthen Orte / sie hat eine liebliche Wohnung/ sie ist zu/ und in ein fein Haus gebracht: En so gebt ihr dann eine fröliche gute Nacht / nicht sagent mit Jephtha, ach meine Tochter/ wie beugestu mich / sondern so fahre dann hin meine Tochter nun so ruhe dann woll meine geliebte Schwester/ Waase/ ruhe woll seeliges Fräulein in deinen lieblichen himmlischen Wohnungen / das Vögelein hat sein Nest funden / du bist da angelanget da du hin verlangest / deine Seel und Geist erfreue sich dann dort oben in dem lebendigen GOTT!

So tröstet euch mit den leßtern Reden der seeligsten Fräulein ihr Edlen REDEN! und sehet zu versündigt euch nicht mit euren Lippen. Eure Reden/ sag ich aus dem Hiob/ haben bishero die Betrübten getröstet: Eure Reden haben die Traurigen ermuntert / Eure Reden/ Ihr herrschafften von REDEN/ haben die Schwachen und Kleingläubigen gestärcket/ und nun es an euch kompt/ soll ich mit Hiob aus Cap. 4. vs. 4. also sagen/ wollet Ihr weich werden/ En betrachtet die muthigen Reden/ die tapfferen Trost- und Geist-vollen Reden/ auch nur einer jungen Fräulein von REDEN; wie wuste die des Todes-Bitterkeit zu vertreiben? wie männlich klingen ihre Reden/ wollen dann meine Reden/ wie die Reden Hiobs/ so zu sagen/ nun noch betrübet bleiben: En tröstet euch bitte ich!

jesu/ tröstet euch künfftig/ mit diesen Reden Eur respective gelibsten wertheften Freundin/ ja tröstet Euch öffters ins Künfftige mit diesen ihren Wörthen unter einander.

Wie nun die sonst hochbetrübtte Familie der von **REDEN** ohn Zweifel kräftigen Trost genommen aus denen letzteren Reden der hochseeligen Fräulein **REDEN**/ so bitte ich Euch übrige geliebte Zuhörer/ nehmet dann auch ihr aus selbigen die darinn deutlich enthaltene schöne erbauliche Lehre! So viel als die Zeit und Eyle noch leiden will/ werde gerne dazu behülflich seyn/ dann auch Euch habe versprochen vorzustellen zu einer Lehre/ die letztere Wörthe und Reden der seel. Fräulein **REDEN**! Ihre angenehme Person kan wol nicht mehr zeigen/ die Stelle ist leer/ in ihrem Plage stehet ein Ander/ der Leib ist verscharrt in die Erde und das liebliche Angesicht ist mit Sande bedeckt/ die Seele aber ist in jenen lieblichen Wohnungen in höchster Freude und Erquickung/ dahin sie wie ein Vögelein so aus dem Käfig entwischet so freudig sich hin geschwungen / die freuden- und geistreichen Wörthe als einen Schwanen-Gesang singent/ wie lieblich sind deine Wohnungen **HERR** Zebaoth / da wohnet sie nun in jenen herrlichen Wohnungen / und deucht mir sehe ich sie in gülden Stück/ und schönster Crone/ vor **Jesus** Throne.

Nun ihr alle/ die ihr das höret/begreiffet und glaubet/ nehmet die kluge Lehre von der klugen Fräulein **SOPHIA**. Wollet und verlanget Ihr auch einsten so frölich diß Nest zu verlassen/ und aus dieser irdischen Welt/ da wir doch keine bleibende Städte haben / eben mit solchen Freuden abzuschneiden / als diese seel. Fräulein/ wollan wie ihr selbiger im Todte gerne folgen wollet / so folget ihr erstlich fein nach im Leben.

Übergebet (1.) eure Herzen zur Werkstadt und Wohnung des Heil. Geistes. Liebet **GOTT** und euren Nächsten von Herzen; Höret und haltet sein Wort; (2.) Liebet die lieblichen Wohnungen/ da **GOTTES** Ehre wohnet/ die Kirchen und **GOTTES** Häuser/ un befodert nach euren Vermögen dero Lieblichkeit. (3.) Suchet daß ihr wachsen möget in wahrē Christenthum/ (4.) un daß ihr mehr und mehr der Welt absterben/ und euch zum Himmel bereiten möget/ betet die Wörte oft von Herzen/ versichert euch/ wann Ihr so euch bereitet/ so verlanget nach jenen Wohnungen/ **GOTT** wird euch auch zu rechter Zeit abfodern und heimholen/ zu jenem grossen Hause/ da euer hie be-
drögte

drängte Leib und Seele sich soll erfreuen in dem lebendigen Gott. Da Jesus Christus wird abwischen alle Thränen von euren Augen/ das alles könnet Ihr/ und ich selbst werde es von allen desto mehr hoffen können/ je mehr eure Verlangen Reden und Leben sich wird gleichen dem Verlangen/ Leben und Reden der seel. Fräulein R. D. E. N. Und wie ich die Sorge vor Euer aller Seelen Seeligkeit traun noch nicht ablegt/ ob gleich mein öffentlich Ampt allhie niederlegen müssen/ so bitte ich ein jeglicher sorge darinn doch selbst vor seine arme Seele / und sehet zu Ihr allerliebsten Zuhörer/ daß ihr solchen Ruhm behaltet den ihr habet / was anlanget das fleißige Kirchengehen/ und die Liebe zu den Irdischen auch Himlischen Wohnungē Gottes/ dergleichē ich allbereit von euch bey meiner jetzige Kreuz-Gemein öffentlich gegebē; Und euch solches mehr un mehr zu erinnern/ so behaltet in Gedächtniß sonderlich dieses Lob/ und dieses Ende/ diese Reden der Seeligst Fräulein R. D. E. N.

Ihr aber vor dem so wol Gebohrene / so wol Besinnete / so wol Gestorbene / und dann mit recht genandte Wohlseelige Fräulein R. D. E. N. / Ihr die ihr gewesen / wie auch noch send ein Trost euer Eltern / eine Freude euer Anverwandten / ein so löblich und Christlich Vorbild dieser ganzen Christlichen Gemeine; Wir suchen euch hier / aber wir finden euch nicht. Ihr wohnet jeko nun in den schönen grossen Hause in den lieblichen Wohnungen Gottes des Allerhöchsten! Wir gönnen euch solche Seeligkeit von Herzen / und preisen euch glücklich selig seelige Fräulein / und dancken euch noch vor dem gänzlichem Abschiede nochmahls insgesambt öffentlich.

Ich dancke euch in Nahmen euer recht betrübten Eltern / in Nahmen des annoch weinenden Vaters / in Nahmen der stets betrübten und in Thränen fast schwimmenden Mutter / in Nahmen der Euer nimmer vergessenden Schwestern / in Nahmen der abwesenden Herren Brüder / Herren Schwägern / und sämtlich Angehörigen / vor alle Kindliche und Schwesterliche Liebe und Ergebenheit; Ich werffe euch in ihren Nahmen zu / den letzten Kuß; Ich werffe euch zu eine Handvoll heisser Thränen / gesamlet von dieser ganzen Gemeine. Sehet seelige Fräulein / wie haben wir euch alle so lieb gehabt: drum dancke ich auch in Nahmen ihrer aller. Ich dancke euch in Nahmen eures bis in den Todt getreuen Besinnes / auch noch in Nahmen des lestverstorbenen frommen Dieners / ja in Nahmen aller armer Kranken und Nothleidendē / vor alle Treue / un Christliche ungemeyne Liebe / so Ihr ihne im Leben und im Sterben erwiesen habt / Gott erquickē euch vor eure Treue und

und Liebe in jenem lieblichen Paradiesischen Wohnungen.

Ich dancke euch im Nahmē dieser ganzē Christl. Gemeine / vor das Tugendhafte Leben / so ihr zu ihrer aller Erbauung geführet;

Ich dancke vor das brünstige Gebeth / daß ihr vor dero Wohlfahrt allhier im Hause Gottes verrichtet;

Ich dancke vor die herlichen Ermahnungen und Lehren / die Ihr uns allein in eurem letztem **REDEN** hinterlassen.

Ich dancke leylich in Nahmen aller der Meinigen und vor mich selbst / vor alle die vielfache mir und den Meinigen in Noth- und Todes- Fällen / in guten und bösen Tagen erwiesene Boll- und Gutthaten;

Ich dancke vor die unverrückte heilige Liebe / so Ihr zu mir auch bis in die letzte Todes- Stunde erwiesen / sonderlich daß Ihr das Wort Gottes von mir unwürdigem Menschen / mit solcher Liebe und mit solcher Begierde und Sanfftmuth angenommen / daß ich mit allen andern auch nach eurem Tode davon so herliche Früchte des Glaubens und der Liebe gesehen?

Nun theureste Fräulein / was sollen eure Eltern und Freunde / was soll eur treues Gefinde / die Armen / und diese Gemeinde? Ja was soll ich euch wieder thun? womit sollen und mögen wir vergelten das was wir von euch empfangen / un wie ihr es verdienet. Nun eure edle Seele ist in einē solchen Lichte / dahin wir nicht gelangen mögen; Euer werther Leichnam liegt zu tieff unter der Erden / ich finde euch nicht in denen Wohnungen / darin wir zu unser aller grossen Freude uns noch öffters zu sehen / bey letztem Abschiede uns selbst verträstet / Ihr habt eine ganz andre Wohnung. Der Leib wohnt in der finstern Erde / die Seele in lieblichē unsichtbarē Himmlischē Wohnungen Gottes.

Nun wie sollen wir / wie können wir dann euch Danck- bar seyn? wie können wir zeigen wie unser aller Herze gegen euch gesinnet sey;

Nun eines weiß ich noch! Ganz **Stemmen** das soll holen /

Zu einen Ehren-Kranz / Narcissen und Viole /

Den Kranz den wil ich denn auff eure Grabmahl legen /

Und schreiben so dabey / **Sophie Elisabeth**

Die bleibet unter uns im Ruhme und im Segen /

So lang ein grüner Stamm / anoch in Stämmen steht.

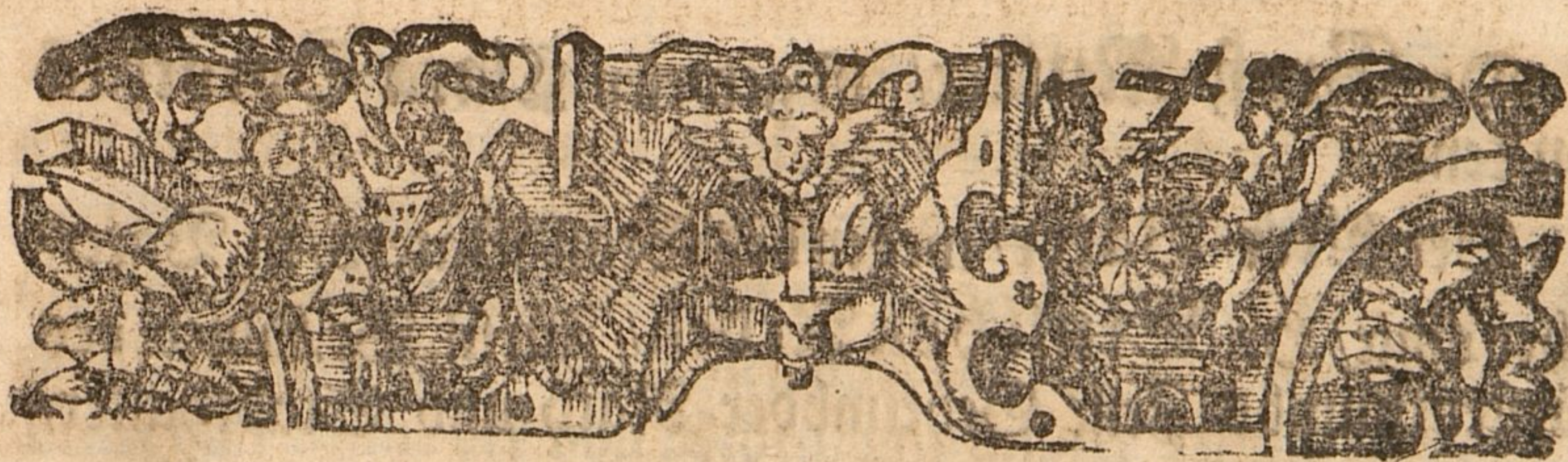
Und damit wil ich dann / den Segen auff euch legen /

Amen! Ich gebe euch nun meinen letztern Segen /

Der Herr segne Euch! (doch ich k̄ nicht mehr Redē)

Der Herr segne Euch! adieu! mein Fräulein

REDEN.



PERSONALIA.

Sleich wie mit gegenwertige Traur = Vere-
samlung / durch den tödtlichen Hintrit / der
Weiland Bollgebohrnen Fräulein Sophia
Elisabeth von Keden / veranlasset / als
können wir nicht umbhin / woll hergebracht
ten Christlichen Gebrauche nach / noch zum Beschluß / dero
vornehme Herkunft / rühmliches Leben / und Seeligen
Abschied kühlich zu berühren.

Und ist / so viel das erste betrifft / die Seelig-Verstorbe-
ne Fräulein / aus dem Geschlechte der von Keden entspross-
sen / Gestalt Ihr Vater ist / der Bollgebohrner Hr. Ernst
Friedrich von Keden / Churfürstl. Braunsch. Lüneb.
Schatz und Land-Rabt / auch Droste und Erb-Herr auff den
Häusern Hastenbeck / Stemmen und Egestorff.

Die Frau Mutter / ist die Bollgebohrne Frau Engel
Elisabeth von Keden.

Der Groß-Vater / Väterlicher Seiten / der Bollge-
bohrner Herr Henning von Keden / Erb-Herr zu Hasten-
beck und Hameln.

Die Groß-Mutter / ist die Bollgebohrne Frau
Magdalena von Heimbürg / aus dem Hause Nort-
Goltern.

Der Groß-Vater / Mütterlicher Seite / ist der Boll-
gebohrner Herr Franz Ernst von Keden / Fürstl. Braun-
schw. Lüneb. Schatz- und Land-Rabt / Droste zur Wölpe /
Erb-Herr zu Keden / Hüpede und Gehrden.

A

Die

Die Groß-Mutter/ ist gewesen Clara Dorothea von Lente.

Der Elter-Vater/ wegen des Groß-Vaters/ in Väterlicher Linie/ Hr. Ernst von Reden/ Fürstl. Br. Lüneb. des Fürstenthumbs Zelle Geheimbder Rath und Stadthalter/ Hans von Reden/ Droste zu Popenburg/ und Armgard von Kottorpf/ aus dem Hause Hülse/ Ehelicher Sohn.

Die Elter-Mutter/ Armagarth von Kottorpf/ Claus von Kottorpf/ Obrister/ und Cathrina von den Busch/ aus dem Hause Hunefeldt hinterlassene Tochter.

Der Elter-Vater/ wegen der Groß-Mutter/ Väterlicher Linie/ Martin von Heimbürg/ Droste zu Ricklingen/ Hennie von Heimbürg und Anne von Münchhausen/ aus dem Hause Apelern/ Ehelicher Sohn.

Die Elter-Mutter/ Frau Salome von Oppershufen/ Jobst von Oppershufen und Helene von Bothmer/ hinterlassene Tochter.

Der Elter-Vater/ wegen des Groß-Vaters/ Mütterlicher Linie/ Frank von Reden/ Fürstl. Br. Lüneb. Rath und Land-Droste/ Erich von Reden/ und Dorothea von Süersen/ Ehelicher Sohn.

Die Elter-Mutter/ Frau Sybilla von Schlabberndorff/ Cord von Schlabberndorff/ aus dem Hause Bentheim in der Marck/ und Barbara von Treschau hinterlassene Tochter.

Der Elter-Vater/ wegen der Groß-Mütterlichen Linie/ ist gewesen Cord von Lenthe/ Jobst von Lenthe und Clara von Alten/ aus dem Hause Dunau Ehelicher Sohn.

Die Elter-Mutter/ Anna von Marenholz/ Augustus von Marenholz/ und Ilse von Bothmer/ aus dem Hause Bothmer/ hinterlassene Tochter.

Weit

Weitläufftiger/ die in grosser Anzahl vorhandene Ahnen auszuführen / und was deßfals in Landkündiger Notorictät berühet / mit mehren vorzustellen / achtet man alle ostentation, (so der Seelig-Verstorbenen nie angenehm gewesen) zu vermeiden ohnmöthig / zumahlen überall wissend / was treffliche Leute die Familie der von Reden / und andere Benante / von undencklichen Zeiten / hervor gebracht.

Der erste Blick / welche die Seelig-Verstorbene Fräulein in diese Vergänglichkeith thäte / und der Tag Ihrer Gebührt / ward der 20ste Octobris 1677. und wurde Sie sofort den 21sten selbiges Monats Ihrem Erlöser / und dessen Kirche / mittelst der Heil. Tauffe / durch Christliche Sorgfalt der Eltern einverleibet / welche auch nachmahls den ersten Grund des wahren Glaubens / und ungeferbter Gottesfurcht in Ihr zu legen / bemühet gewesen / auch nicht ermangelt haben bezutragen / so viel an Ihnen gewesen / was zu guter education nöthig und dienlich / darin Sie denn nicht gefehlet / indem Sie jederzeit / eine ganz wollgtrathene / gehorsame / verständige / und allen Tugenden ergebene Tochter gewesen.

Ihr Christenthumb betreffend / so kan man ohn allen unzeitigen Ruhm und Heuchelen der Seelig-Verstorbenen das Zeugniß geben / daß Sie in allen dessen Stücken nicht allein einen gar guten Grund / sondern auch einen gar guten Grad und Stufe erreicht habe. Dann nachdemahl der Allerhöchste in der Heiligen Tauffe allbereit über Sie außgegossen die Gnade Gottes des Heil. Geistes / auch Ihr / durch die güthige Natur / einen ungemeinen sauberen Verstand verliehen / ist Sie durch Hülffe des heiligen guten Geistes / auch nach und nach kommen / zu einer sonderbahren Erkänntniß / so wol des Allerhöchsten Gottes / und göttliche Dinge / als auch Ihrer selbst / und Ihrer sündliche Natur / der verderbten Welt ; auch ander Stücken und puncten, so mit den alle connectiren möchte.

Aus welchen dann weiter entstanden die Erkänntniß und Bereuung Ihrer Sünden / worin Sie eine solche Gnade von Gott gehabt / daß Sie selten ohne sonderbahre Bewegung und büßfertige Thränen / dehero Bekänntniß / im heiligē Beichtstuhl / abgelegt ; Wie Sie dann auch in Ihren kurzen krankten Bette davon einige sehr nachdenckliche / und überaus merckwürdige Reden geführet.

Aus dieser Tugend ist ferner dann hergeflossen eine un-
gezwungene Demuth / daß die seel. Fräulein nicht mehr
von sich gehalten / denn sich gebühret. Als die wol erkand/
daß Sie eine arme Sünderin / so unvollkommen / daß Ihr noch
viel mangelte / des Ruhms / den Sie vor Gott haben sollte.

Daben Sie sich doch allezeit gegründet auff den festen
Grund des Glaubens / und sich getröstet Ihres Herrn
und Erlösers Jesu Christi / von welchen Sie nach der Lehre des
Apostels meinete / daß Ihr / Jesum zu kennen und lieb haben /
besser sey denn alles Wissen / darum Sie auch täglich sich be-
mühet / zu wachsen in der Erkenntniß Gottes / und
Jesu Christi sich erinnert / daß dieses das ewige Leben / daß
Sie den / der Sie erschaffen / und denselben / welcher Sie er-
löset / und Ihr Fürbild / Jesum Christum erkennete.

Neigt welcher Erkenntniß / un Liebe Ihres Gottes / un Heilan-
des Jesu Christi / dem wahren Glauben / und der Buße / als den
Eck un Grundsteinen unsers Christenthums / hat sich dan auch
bey der Hochseel. Fräulein gefunden / das Band der Vollkom-
menheit / die lebendige und thätige Liebe gegen Ihren Näch-
sten : Daß Sie nicht allein gegen Ihre wertheste Eltern sich
erwiesen als ein gehorsames Kind und Tochter (als oben
dann schon angeführt) sondern auch gegen Ihre Frauen un
Fräul. Schwestern / Hn. Hn. Brüder un Hn. Hn.
Schwäher / auch sämtliche hohe und nahe Angehörige /
als eine mit Herz und Seele ganz ergebene und fest verbun-
dene Schwester und Freundinne : Wie Sie dann solche Ihre
thätige Liebe auch noch allemahl zu erkennen gegeben /
gegen alle die Ihrer Hülffe benöthiget / und solche verlangt.

Sonderlich gegen Arme / Krancke und Nothleidende /
welchen Sie denn allemahl ohne ansehen der Personen / fast
nach Ihren eussersten Vermögen zu Hülffe kommen. Sinte-
mahl Sie dessen noch in den letzteren Tagen Ihres Lebens / eine
merckliche Probe bekandter massen abgelegt / und gleich-
sam zu Ihren immertwehrenden Andencken hinterlas-
sen : Durch die unermüdete freudige Handreichung und
Berpflegung / welche Sie einem von Ihres Hn. Vaters Be-
dienten / in dessen francken Bette / ja in und nach dem Tode
selbsten / noch erwiesen ; Weßhalb dann auch dieses gott-
selhigen und mitleidigen Fräuleins Verlust und Absterben von
allen /

Allen / so Sie gekandt / und unter denen / sonderlich von denen Dienstbothen und Armen / beweinet und bedauret wird.

Zu solchen Christrühmlichen Tugenden und Vollkommenheiten zugelingen / hat Sie sich dann auch der dazu gehörigen Mittel fleissigst und eifrigst bedienet. Fleissig hat Sie allemahl dem öffentlichen Gottesdienste beygewohnet / und sich nimmer nicht / als durch unumbgängliche Verhinderungen davon abhalten lassen; Was Sie in denen Predigten merckwürdig oder vor Sich erbaulich gefunden / auch so gleich in der Kirchen fleissigst notiret / und auffgeschrieben / umb solches zu Hause nicht allein vor sich / sondern auch wol mit denen / so unter Ihrem Gesinde solches benöthiget / es zu repetiren / und wieder nachzuholen / auch wegen der schweren Sachen / weiter nachzuschlagen / oder auch nachzufragen; umb also mehr und mehr in Ihrem Christenthum zu wachsen und zu zunehmen.

Zu solchem Ende hat Sie auch allezeit / so offte als es sich nur immer fügen wollen / das allerheiligste Sacrament des Leibes und Blutes Jesu Christi / andächtig und mit höchster Begierde genossen / umb also in Glaubē und Liebe / mehr und mehr zu verharren und starck zu werden / zu welchem Ende Sie denn in Lesung der Heiligen Göttlichen Schrift / auch gottseliger Bücher / und unter andern in den so nützlichen Buche des seel. Johann Arends / von wahren Christenthumb / sich sehr fleissig und nützlich geübet. Welche Ihre Andacht Sie dann insgemein mit einer (so genandten Privat) Bethstunde / beschlossen.

Von solchem Ihren fleissigen Gebeth und Verlangen / GÖtze und Menschen zugefallen / hat Sie dann die vollkommene Früchte bereits hie in der Welt reichlich zugeniesst gehabt / indem Sie von Jedermänniglich geliebet und geehret; Nunmehr auch dorten zu erwarten / da Sie von GÖtze auch desto frühzeitiger in die ewige Freude durch den zeitlichen Todt hinversetzt worden.

Was aber solchen Todt und Abschied der höchstseeligen Fräulein von Keden eigentlich mit mehrern betrifft / so ist an dem / daß dieselbe von vielen Jahren / sonderbahre Beschwer- niß in der rechten Seite gefühlet / dagegen Ihr offters Doctores, und diensame Medicamenta gebraucht / welche aber nichts verfangen wollen / daher man es für ein Apostema ge-
B schick

achtet / und diesertwegen einige Jahre für Sie besorget gewesen; Es hat sich aber solche Seitenbeschwerung bald insgemein wieder verzogen / bis an verwichenen 25ten Martij Abends Klocke sieben / Sie mit einer kleinen Ohnmacht und benantē Seitenstechen Bettlägerig geworden / welche Kranckheit am 26ten sehr zugenommen / da Ihr gleich am selbigen Abend / eine Ader geöffnet / und dienliche Medicin gebraucht worden / darauff die Kranckheit am 27sten sich etwas zur Besserung angelassen; Man hat aber dabey nicht sicher seyn wollen / sondern einem berühmten Medicum davon berichtet / der das Aderlassen approbiret / und Ihr allerhand sonst bewehrte Arzneyen verordnet / ist auch selber zu Ihr gekommen / un̄ hat Ihre Kranckheit sondiret / da Er es dann so fort für ein hitziges Fieber gehalten / auch daß Sie nicht auffer Gefahr wehre / declariret / Ihr aber allerhand gute Medicamenta geschicket. Gleich wie aber die Sehl. Verstorbene Fräulein von Keden sich anfangs ihrer Kranckheit / den Todt fest vorgestellt / so hat Sie / die disposition Ihrer Begräbniß / und Verlassenschaft gemachet / auch darauf daß hochheilige Abendmahl begehret / so Ihr dan̄ vom Pastore zu Grossen-Goltern / Hr. Kiezau / gereicht / welches Sie dann bey vollen Verstande un̄ sonderbahrer constans genommen / so daß der Hr. Prediger Ihr das Zeugniß beyleget / daß Er noch nie einē Menschē in dem Alter un̄ Stande so wol bereitet / un̄ mit solcher Verachtung des Todes / sterben gesehē. Ob dan̄ auch zwar noch mit reichung der verordneten Medicin fleissig continuiert worden / haben doch solche nichts mehr wircken können / sondern Sie hat sich ganz und allein auff den rechten Arzt Christum IESUM verlassen / und stets nach einen bald seeligen Abschied ein sehnliches Verlangen getragen / auch GOTT öftters darum angeruffen / darin Sie dann derselbige in Gnaden erhöret / und am 31sten Martij Abends umb halb 10. Uhr / unter den Gebet / bey vollen Verstande / zu sich in sein ewig Gnaden-Reich genommen / Ihres Alters 20. Jahr / 5. Monat / und 10. Tage.

Un wir danken hierauff auch billiglich / dem HERRN dem Allmächtigen / den HERRN Himmels und der Erden / daß Er diese Vollgebohrne Fräulein in dieser sonst so verdorbenen Welt / so woll begabet / regieret / und geführet / Ihr so frühzeitig seine Wege wissen lassen / die Begierde

zu dem Himmlischen in Ihr so kräftig entzündet; und Sie auch endlich so bald/ Ihrem sehnlichem Verlangen nach/ aus dieser irdischen Hütten abgefodert/ und der Seelen nach in die liebliche himmlische Wohnung verseyet hat.

GOTT der Allerhöchste erfreue dann / (wünschen und bitten wir Christlicher Gewohnheit gemäß nochmahls) Ihrem Geist/ mit der Freude/ die noch unter uns kein Ohr gehöret/ kein Auge gesehen/ dorthen vor seinem heiligen Throne:

Er verleihe dem erblassetem Leichnam / welcher hie eine Wohnung und Tempel des H. Geistes gewesen/ eine sanffte und süsse Ruhe/ in seiner kleinen Wohnung/ darin Er allbereit beygesetzt worden; bis Er endlich nach einer frölichen Auferstehung / und erfreulichen Vereinigung mit der Seelen / auch in das grosse Haus/ des himmlischen Vaters / darinnen viele Wohnungen sind / wird aufgenommen werden.

Der grosse **GOTT** tröste nochmahls die sämtlich hochbetraurte / die betrübte Eltern/ Frauen und Fräulein Schwestern / **Hn. Hn. Brüder / und Hn. Hn. Schwäher / Hn. Bettern / Frauen und Fräulein Waasen /** auch gesambte hohe Familie, Er bewahre **GTE** allseits / so lange es sein heiliger göttlicher Wille/ auch Ihnen allen an Seel und Leib nützlich und seelig / vor dergleichen Traurfällen in Gnaden / Er erhalte die ganze Hochadeliche Familie, der von **Neden/** noch lange Zeit in beständiger Blüthe und gutem Flor / wie wir dann solches alles den gegenwertigen/ dann auch den Abwesenden/ und unter solchen sonderlich / den beyden **Hn. Hn. Brüdern/** unser Seeligst-Verstorbenen von Herzen wünschen/ auff daß Sie nach Vorbildung ihres angebohrnen Stamm-**Wappens/** als zwei Balken und Säulen ihres Hauses/ und Ihrer Eltern Stab/ Trost / und Freude/ noch im späthen Alter seyn mögen.

Uns allen aber theile der barmherzige Vater auch ferner reichlich mit/ denselben heiligen guten Geist/ welcher auff diese Wohlgebohrne Fräulein so mildiglich ausgegossen/ Er verleihe uns ein beständiges und heiliges Verlangen/ eine sorgsamme und andächtige Vorbereitung/ und zu rechter Ihm gefälliger Zeit/ einen seeligen Abschied und Nachfabrt in/ und zu/ jener lieblichen himmlischen Wohnung.

Umb welches alles wir dann den Dreyeinigen grossen Gott demüthigst ersuchen und anrufen wollen/ nach Anleitung des bekandten 121. Gebethes/ und darauff solches/ wie auch unsere ganze Andacht beschliessen/ mit einem gläubigen/ von Christo Jesu selbst befohlenen/ heiligen Vater Unser.

In dieser Stunde!
In unser letzten Noth! und am Jüngsten Gerichte!
Hilff uns lieber Herr Gott! Amen.



Die Gottselige Letzte

Reden

Der Weyland

Wollgebohrnen Fräulein

Fräulein

Sophie **E**lisabeth

gebohrnen von **R**eden

Des Wollgebohrnen **H**ERRN

Hn. **E**rnst **F**riederich

von **R**eden/ Churfürstl. Braunschw. Cüneb. Schatz-
und Land-Raths/ auch Drostens/ Erbherrens auff Ha-
stenbeck/ Stammen und Egestorpff/ hochselig-
sten Fräulein Tochter.

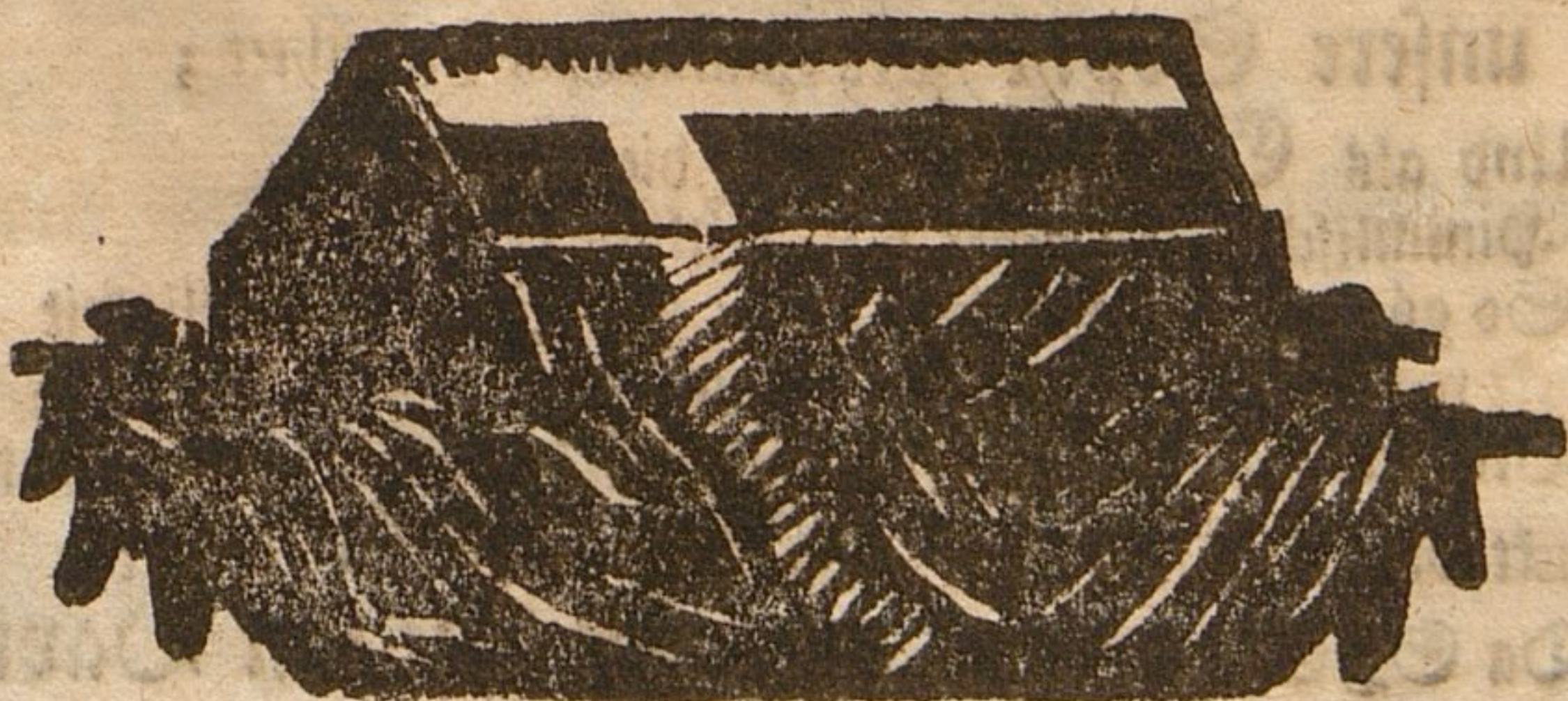
Womit Selbige am 31. Martij des Nachts umb 9. Uhr sehr getrost und wolbereitet selig
im **H**ERRN entschlaffen.

Als Dehro entseelter Leichnam den 12. April zur
Erden bestattet worden.

Zum Trost der hochbetraurten Eltern und sämtlichen Angehörigen / auch schuldigen
Andenken und Nachruhm der Seelig-Verstorbenen/
entworfen.

Und in schlechte Reime in höchster Eile verfasst
Von

Einem der gesambten Hochadelichen Familie/ sehr verpflich-
teten/ auch herzlich MitLeidenden Diener.



Hannover/ Gedruckt bey Johann Peter Grimmen/ Buchdrucker daselbst.





Sopht Elisabeth gebohrene von Keden

Ein Fräulein die so schön / so frisch / und so gesund /
Als ein Cypressen-Baum vor dem im Garten Eden /
Wann er im besten Saft / und ersten Wachsthum stund.

Die wie ein Tulipan / in Ihrer schönsten Blüthe
Mit vielen Tugenden ganz herzlich war geschmückt /
Die von Gott hoch begabt / am Leib' und am Gemüthe /
Die Fräulein welcher man dieß schlechte Blat gedrückt.

Die ist (ach kan man es vor Thranen auch wol sagen)
Durch einen schnellen Tode gar schleunig hingerafft
Gleich wie ein Lilien-Strauch von Hagel umgeschlagen /
Dem da im Augenblick vergehet Farb' und Saft.

So pldglich fiel Sie hin : In Zwey und Neunzig Stunden
War die schon ganz erblafft / die vor dem Rosen roth /
Es schiene anders nicht / als ob Sie gar verschwunden /

Da in so kurzer Zeit / Sie lebendig und todt.

Wie der Herr Vater dann / den schnellen Fall empfinde /
Und wie das Mutter Herz / verwundet dieser Schlag :

An dem so lieblichen und woll-gerathnen Kinde /
Das denck ich füglich als ich es sagen mag.

Ein Gärtner der erschrickt / wann er muß das erfahren /
Das hart bey ihm ein Strahl / zur Erden niederbeugt /
Den besten Rosen-Stock / der in den ersten Jahren /
Auch schon viel Köselein / in höchster Farbe zeigt.

So wurde fast gerührt / das treue Vater Herze /
Als Er von seiner Keiß' ins Trauer-Haus muß gehn /

Als Er die Mutter fand / halb todt vor grossen Schmerzen /
Und all die Seinigen / beir Leiche weinend stehn.

Doch werthe Eltern hört : die Ihr mit recht geliebet /

Dies wollgerathene dieß tugendhafte Kind /

Ihr Brüder / Schwestern hört : die Ihr so hoch betrübet /

Ich bitte findet Euch / denckt das wir Christen sind !

Weil unsere Sopht stets Himmel an getrachtet ;

Und als Elisabeth gesucht die Ewigkeit
Ganz Himmlisch war gesint / dieß Zeitliche verachtet /

So gönt was Gott Ihr gönt / gönt Ihr die Seeligkeit

Bedenckt was SGE bekomt / und nicht was JHn verliert

Bedenckt nicht wie es EUCH / denckt wie es JHn ergeht /

Bedenckt die Keden nur / die Eure Keden führet

Da SGE mit Abschied nam / wie Sie mit David redt.

Wie

Wie lieblich sind mir doch die Dörter da du wohnest
(Sprach Sie aus Ihrem Lert) du HErr Zebaoth/
Da du so gnädiglich die Deinigen belohnest/
Ach du mein gürtiger! ach du mein theurer GOTT!
Ach wie verlanget mich dahin/ ach wie verlanget:
Doch meine matte Seel? wie sehnet selbe sich/
Eh Sie nur dahin kompt/ eh Sie dahin gelanget
Da sich dein Vorhoff find/ ach wie verlanget mich!
So wie ein Vögelein/ das kein Nest weiß zu finden/
Hernach so lieblich singt/ wann es zur Ruhe ist/
Da es versichert sitzt vor Regen/ Sturm und Winden/
So ist mir wann ich bin/ wo du mein Jesu bist.
Ach! weil ich denn ja weiß / daß ich sampt allen

Frommen
Gelange noch zu dir / O du HErr Zebaoth/
So ruffe mich doch bald/ ich freue mich zu kommen/
Es freut sich Leib und Seel / im lebendigen GOTT.
Zwar ich verlasse hier/ auch Eltern/ Schwestern/ Brüder/
Doch saget / bitt ich Euch? find ich nicht alles dort?
Ja was ich schon verlohrt'n/ find ich es nicht dort wieder?
Eh wie verlanget mich doch nach demselben Ort!
Da ist mein Vater ja; mein Bruder/ sampt den allen/
Was ich jemahls geliebt / Adieu ich scheide dann/
Betrübet Euch nur nicht; Laßt Euch diß doch
gefallen?

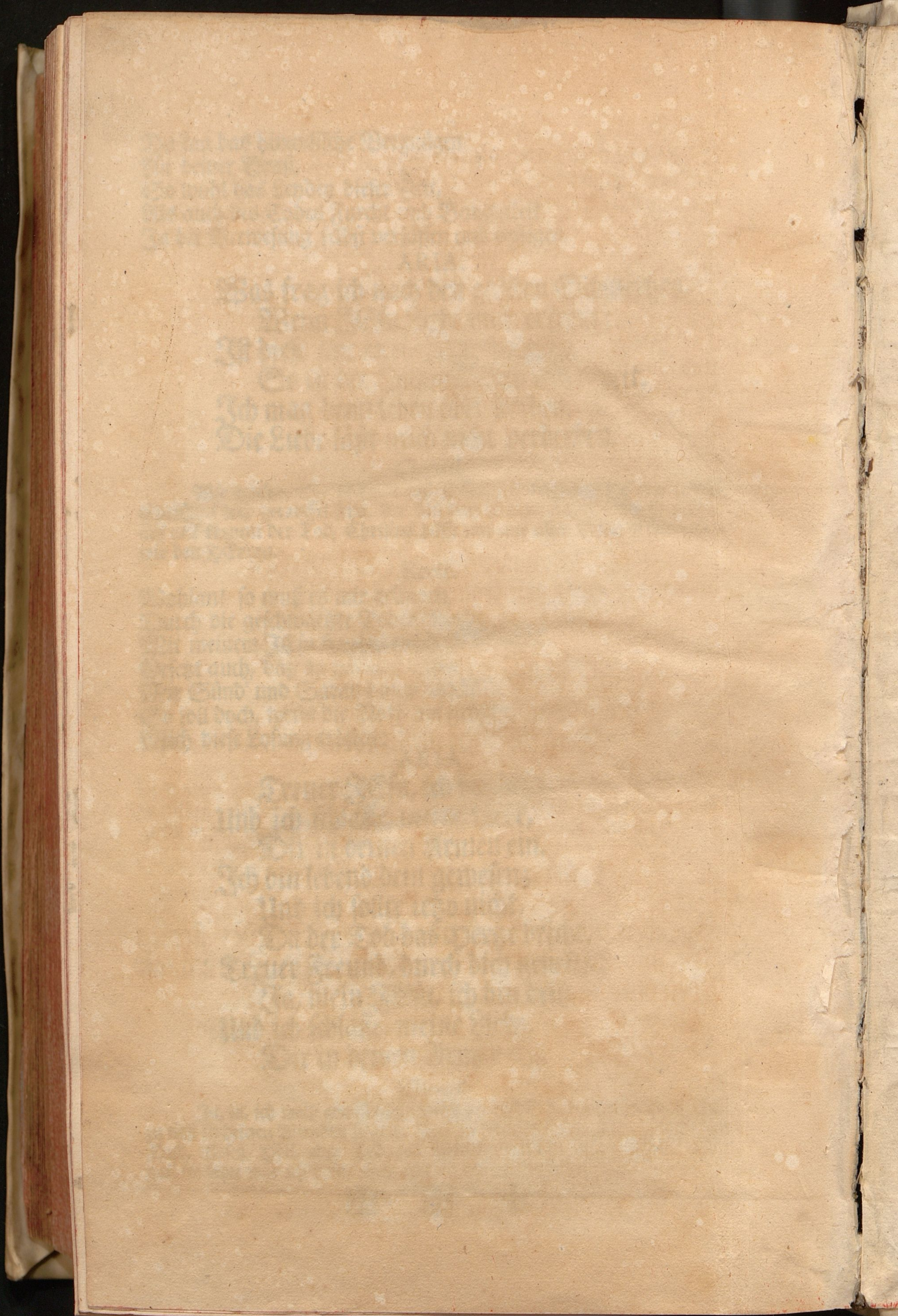
Hat Sie nicht so geredt? was lengnet Ihr hieran?
Weil dann diß Edle Herz/ die Welt schon längst verschmehet
Und völlig ist vergnügt; Euch selbst getröstet hat/
Was ist es daß Ihr seuffzt / und weinend Ihr nach sehet?
Ich bitte weinet nicht / und folget Ihren Rath!
Und lernet nur von Ihr / das weltliche Verächten/
Laßt Ihren Todt und Lehr euch stets vor Augen stehn.
Dann werdet Ihr wie GJE / stets nach den Himmel trachten/
So werdet Ihr GJE auch / mit Freuden wieder sehn.
Inzwischen folget mir / wir wollen hin und hohlen
Die schönsten Blumen/ die der Merz hervor gebracht/
Ach suchet bitte ich / Narcissen und Viole/
Und helfet daß man bald davon den Kranz Ihr macht!
Den Kranz den wollen wir / auff Ihren Grabstein legen/
Und schreiben so dabey / **Sophr' Elisabeth/**
Die bleibet unter uns im Ruhme/ und im Segen/
So lang ein grüner Stamm / annoch in Stämmen
steht.

Denn einen solchen Kranz und Ruhm hat Sie verdienet
Durch Ihre Gottesfurcht / Gebeth und Kirchen gehn/
Darumb so lange noch ein Merzen-Blümlein grünet/
So lange soll Ihr Nahm' / grünend/ und blühend stehn.

Das

Das wahre Christenthum/ hat Sie nicht nur gelesen/
 Sie hat auch in der That gelebet als ein Christ/
 Bey Ihr ist gar vielmehr/ als man vermeint/ gewesen/
 Davon Ihr Abschied dann/ der beste Zeuge ist.
 Nun Fräulein/ die Ihr seyd/ da Ihr verlangt zu wohnen/
 Die Ihr mit bessern Kranz und Blumen seyd geziert/
 Ich sehe wie Ihr prangt mit einer andern Cronen.
 Und Eure Reden zwar mit andern Reden führt.
 Ich rede doch mit Euch/ und ob ich kaum berührt
 Die Helffte dessen/ daß ich von Euch sagen kan/
 Und ob Ihr nicht bekompt/ das Lob so Euch gebührt
 Mit Worten/ denken wir doch desto öfter dran/
 So ofte als wir hie/ im Garten Blumen brechen/
 So ofte als es nur die Rede geben kan/
 So ofte wollen wir von Fräulein Reden sprechen/
 Bey jeder Merk=Viol erinnern uns daran
 Was Sie zuletzt geredt; Wie/ und wann Sie gestorben/
 Was Ihre Tugenden und Christenthum gewest;
 Dadurch Sie hat bey uns so schönes Lob erworben/
 Woll deme so dereinst/ auch solchen Nachruhm läst.
 Zu letzt/ so danck ich Euch/ vor alle Treu und Güthe/
 Daß Ihr Lebendigen/ und Todten wollgethan/
 Vor daß recht Edle/ und Christliche Gemüthe/
 Dis ist der Danck/ den ich in Eile geben kan!
 Damit wil ich dis Blat/ auff Euer Grabmahl legen/
 Zum Zeugniß/ daß Ihr habt verdient viel grössern Ruhm/
 Und damit gebe ich/ Euch meinen letztern Segen/
 Genießet jetzt die Frucht/ von wahren Christenthum/
 Lebt woll! ich kan nicht mehr vor Behmut mit Euch Reden:
 Lebt woll! ich komme bald selbst hin/ an Euren Orth:
 Adieu: Eur süßer Nahm! ist auch mein letztes Worth
Sophi Elisabeth! Adieu! mein Fräulein
R E D E N.

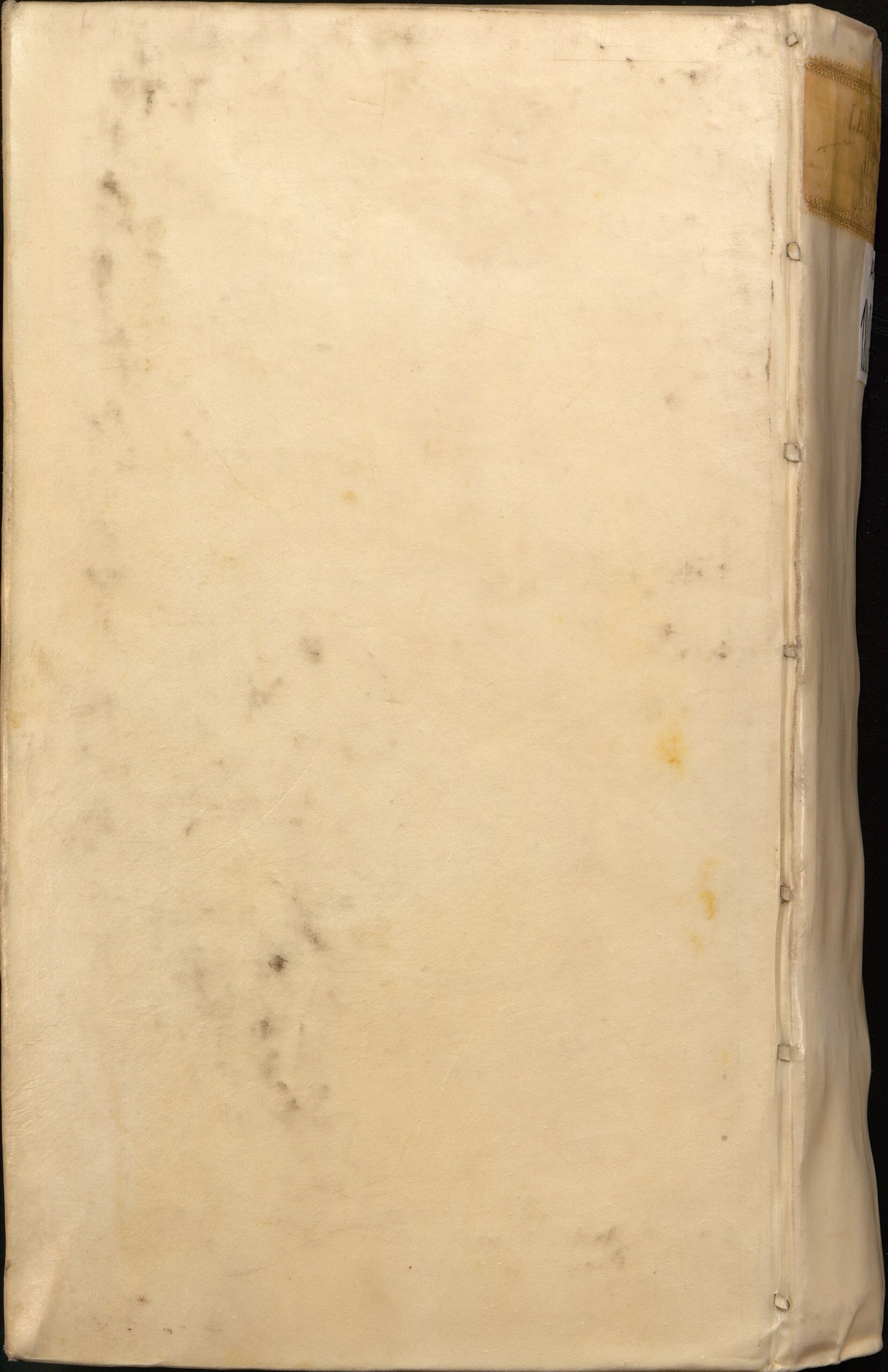




180069

VD 17





Die
Liebliche und tröstliche letzte

Reden

Der Weyl: Wollgebohrnen/ numehro Seel. Fräul.
FRÄULEIN/

Sophien Elisabeth

von Reden/

Des Wohlgeb. Herrn/
HERREN

Ernst Friederich

von Reden/

Churf. Braunsch. Lüneb.

Hochverordneten Schatz- und Land- Raths/ auch Dro-
stens/ Erb-Herrens auff Hastenbeck/ Stemmen und Eggestorpff
Liebgewesenen Fräulein Tochter ;

Wie selbige verfasst in die ersten Versicul des Vier und Achtzig-
sten Psalmes des Königs Davids/

Als womit Selbige Sich vorhero Christlich bereitet / und die Thrigen gese-
gnet/ auch damit Anno 1698. den 31. Martij Abends umb 9. Uhr/ wollgemuthet und selig
aus dieser Hütten/ in jene himmlische Wohnung der Seelen nach abgeschieden.

Als Dehro hinterbliebener Leichnam den 12. April zur Erden bestat-
tet worden / folgendes Tages darauff zum Trost der Hochbetrurten/ der Seeligst- Verstorbes-
nen ; zum wohlverdienten höchstrühmlichen Andencken ; auch aller anderen Belehrungen
einfältiglich vorgestellt/ erlehret/ und auff besonders Verlangen numehro
zum Druck übergeben

Von

M. Joh. Herman Langen/ Predigern/ und Die-
nern Christi bey seiner Gemeinde zum Heil. Creuze in Hannover.

HANNOVER/ Gedruckt bey Joh. Peter Grimmen/ Buchdrucker daselbst.

15. 1635

sten Glieder
zur sanfften Ruh/
de nieder/



Ursch
rau
mi
ch n
I.
titell
ist d
ie m
zu
ens
et fr
zu s
ld v

